

22 Bremen, 16. Juli. (Telegr.) Ein historischer Augenblick für die deutsche Schifffahrt ist vorüber. Die „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, Deutschlands schönste, schnellste Schiff, hat ihre erste Amerikafahrt angetreten. Bevor das stolze Schiff seine Anker löst, fand auf Einladung des Norddeutschen Lloyd eine Begegnung der „Bremen“ durch etwa 400 Vertreter der deutschen und ausländischen Presse statt. Von der Begegnung ist hervorzuheben, daß der allerhöchste Eindruck nicht nur das ungeheure Ausmaß des Schiffes machte, sondern die einsigartige dastehende Raumvertheilung. Bei fast allen Docks ist außer den beiden großen Seitengängen auch ein breiter großer Mittelgang durchgeführt, der die Einteilung außerordentlich übersichtlich macht. In dem Stowwerk der großen Hallen folgen alle Zeiträume nacheinander, nämlich das vordere Ende des Bromenabendecks, der Rauhstalon, die Halle des Treppenbaues, die große Gesellschaftshalle, die Vahenstraße, der Gang zwischen Schreibzimmer und Bibliothek und das große ebenfalls mit der Halle auch für Tanzzeiten beliebigen acicnate Damenzimmer mit Aquarium. Weiter ist hervorzuheben, daß die Großräumlichkeit des Schiffes für alle Kassen die Anordnung von zwei Bromenabendecks übereinander gestattet hat, so daß die beiden Decken des Schiffes die Fahrtrasse aller Kabinen voll freischießen und aus dem Schiffe haben werden. Nichts weniger als die Anordnung der Kabinen wird noch mehr als es die anderen Dampfschiffe der deutschen Reedereien hatten, Anlaß zu Touristrennen nach der neuen Welt geben, da trotz des niedrigen Preises in dieser Kasse alles von nobelsten Rahrdreien genüßlich und Wohlgehaben aboten werden kann. Das Schiff, bei-

a. Do
 em 5. 3.
 Montage
 gegen 22
 genommen
 das Wei-
 seinem E-
 hilfe, i
 holte a
 mums u
 mals un
 Waffer, n
 haben.
 lich ein
 heranm
 rüchti-
 befragte
 Rädhen
 folgte der
 Polzei-
 delte es f
 Polzei-
 fehte, in
 der fchon
 fette ge-
 aber non
 merden.
 Hilfte, e
 Es hande
 kauftra-
 von mehr
 wurde.

h. Dor
 (onie der
 merntuch-
 gentunde
 lich alles
 rous vera
 die holt
 der Arbe
 mit einer
 tot a u f
 Wilhelm
 einen gef
 hund, de
 für feine
 miffhand
 mit dem
 an der S
 Leo Jofes
 geftellt.
 tödlich
 ftellt mer

Ein
 h. Ahe
 zutand i
 bald auf
 tribrafite
 herrliche
 biam
 Wulf r
 Löher Fre
 ren Bau
 Stand ge
 gerettet
 dem Jue
 rufft we
 während
 feiner Ga

He
 D. Ha
 wurden U
 abeddi, 3
 verniedt.
 hängig no
 Weidtsam
 Jahr 192

Ein M
 M
 minel-
 Weirte
 gegen 2
 m 5 a i
 Der W
 die nöthi
 Fietrich
 herftellun
 men wor

Der Gf
 h. Ube
 Etrohe m
 men, weil
 neruzul
 mit feiner
 Frau in e
 darauf au
 Der einge
 folags, de
 trennt, in

Schwäb
 h. Vert
 bei fehr
 mat sebo
 Jagen un
 gurd. V
 Haupt u
 Gebirgs-
 Plontan-
 Manteau
 aut wurde
 Der Glan
 Auren la
 feldgange
 feldrante
 fonders R
 nelieren u
 im Knebe
 Schwamm
 Die Aue
 fent unter
 fehr fgm
 gen. Die

Deutlich
 ter Velt
 ten un
 fagen f
 untern
 oben erw
 von 546-1
 bis 104-1

Das 5. Westfälische Sängerbundesfest.

Glänzender Verlauf. — 14 000 Sänger in Gelsenkirchen. — Wertvolle gefangliche Darbietungen. — Ein prachtvoller Festzug.

Am Samstag, Sonntag und Montag fanden in Gelsenkirchen das 5. Westfälische Sängerbundesfest und der 15. Westfälische Sängertag statt. Die Stadt bot ein bewegtes Bild. Keine Ausschmückung der Häuser und Straßen und Massenaufzüge von Menschen charakterisierte das festliche Gepräge. 14 000 Sänger aus allen Gauen Westfalens hatten sich eingefunden.

Begrüßungsabend in der Ausstellungshalle.

Nachdem am Samstag nachmittag eine Vorstandssitzung im Hans-Sachs-Haus stattgefunden hatte, trafen sich die Sänger am Abend in großen Scharen in der Ausstellungshalle, wo eine offizielle Begrüßung stattfand. Das weite Rund der Halle war mit den Sängern und ihren Angehörigen dicht besetzt, als die 70 Mann starke Orchesterabteilung des M. G. B. „Schlagel und Eisen“ (Bodum) den Abend mit dem Einzugsmarsch aus „Lammhauer“ eröffnete. Leider brachte es die ungünstige Akustik und eine große Unruhe, die sich namentlich an der Peripherie bemerkbar machte, es mit sich, daß die Wirkung der musikalischen und gefanglichen Vorträge stark beeinträchtigt wurde, ebenso wie die meisten Reden nur für den kleinsten Teil der Festversammlung verständlich blieben.

Zunächst fand die Uebergabe des Bundesfestes an den Bundesvorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund) statt, der sehr herzliche Worte der Begrüßung für die Sänger, die Gäste und namentlich für die Stadt Gelsenkirchen-Buer fand. Oberbürgermeister Zimmermann hielt den Westfälischen Sängerbund im Namen der Bürgererschaft mit aufrichtiger Freude willkommen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Ueberreichung der Ehrenbriefe des Deutschen Sängerbundes an Konrektor Siepmann, den Vorsitzenden des Gelsenkirchener Gaues, und Hans Katthäuser, die bekanntlich in diesem Jahre ihr goldenes Sängerjubiläum feiern können. An den künstlerischen Darbietungen war der Sängergau Gelsenkirchen (Gruppe Wifler mit dem Deutschen Sängerbund von Vöhrer, Gruppe Werthebach mit Bachners „Symphonie an die Musik“, Gruppe Pfeiffer mit „Die Ehre Gottes“ von Beethoven) höchst erfolgreich beteiligt.

Groß und wichtig waren die Massenschöre.

Die Sonntagmittag auf dem Platz hinter dem Ausstellungsgelände mit mächtigem Klange gen Himmel schollen. Eine Generalprobe, die kurz zuvor stattgefunden hatte, war der Schlußpunkt zugute gekommen. Es zeigte sich, daß für den Massenschor im Freien eine ganz besondere Technik erforderlich ist, daß man beispielsweise alle dynamischen Grade um eine Schattierung fröhlicher nehmen muß als im Saale. Diese Feststellung soll jedoch keine Kritik bedeuten; denn die von Bundesvorsitzender Hoffmann einstudierten und dirigierten Chöre ergaben einen hervorragenden Eindruck. An der Schönheit des Materials und der Abstimmung des Vortrags war kaum etwas auszuweisen. So war es nicht verwunderlich, daß die vielen 1000 Zuschauer nach dem Vortrage des Bundesliedes „von Mozart, von Wöhl ich mich wenden?“ von Schubert, des „Sanftens“ aus Schuberts „Deutscher Messe“, von Hagels „Ringeln“, und drei Reiter am Tor von Gebhardt, restlos bejubelt waren, was durch den lebhaften Beifall zum Ausdruck kam.

Ein Vertreter der Stadt Münster überreichte nunmehr das Bundesbanner dem Bundesvorsitzenden, der es unter einer mit begeisterten Zustimmung aufgenommenen Anrede, worin er besonders die Sänger auf die Notwendigkeit des treuen Zusammenhaltens hinwies, dem Oberhaupt der Stadt Gelsenkirchen-Buer, Oberbürgermeister Zimmermann, weitergab.

Der Oberbürgermeister dankte für die unserer Stadt erwiesene Ehre und nahm das Banner feierlich in Besitz, nachdem vorher Geschäftsführer Heinrich Weber dem Banner die Fahnenfahne des Gelsenkirchener Sängergaues angeheftet hatte.

Der Massenschor „Von Freiheit und Vaterland“ von Goepfert und die „Berghymne“ für Chor und Orchester waren weitere dankbar aufgenommene Gaben, die durch die klangvollen orchestralen Vorträge, „Friedensmarsch“ aus der „Zauberflöte“ und Reines „Friedensvortrags“ in glanzvoller Weise vervollständigt wurden.

Bei einem Festessen, das die Stadt den „prominenten“ Gästen im Hans-Sachs-Haus gab, wurden zwischen Oberbürgermeister Zimmermann und dem Bundespräsidenten, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, einige herzliche Reden gewechselt, denen sich ein Vertreter der Regierung in Münster mit den besten Wünschen für das Fest anschloß.

Das Ereignis des Sonntages war der große Festzug.

Grün und Fahnen und Banner und Wimpel, Lorbeerbäume, Girlanden und Harfen, Blumen, Laub, und Tannenduft hatten aus der Straße des Festtages eine Siegesallee, eine Triumphstraße gemacht. So festlich hat Gelsenkirchen noch nie ausgesehen. Und dazu herrschte ein herrliches Wetter. Um 3 Uhr sollte der Festzug ausziehen. Pünktlich eine Stunde später ging es los. An den Straßen, auf den Plätzen stauten sich die Massen. An die Hunderttausend sollen es gewesen sein, die die Bahn umsäumten. Endlich kam der Zug an. In festem Markstempo zog er vorbei. Westfälische Sänger aus Nord und Süd, aus Ost und West, und aus Lippe und Detmold, unzählige Musikkapellen mischten mit Sängern ab. Der Banner waren unzählige, an die vierhundert. Jeder Verein trägt ein Schild mit dem Namen voran. Es kamen die Sänger vom Hülme, von Anna und Ahlen, es kamen die Knappengesangsvereine in ihrer idyllischen Tracht, der Emschergraben, die Sänger von Geseberg, Lünen, Wanne-Eickel und Herne und wie die Gasse und Städte alle heißen mögen. Glänzende Sängerkorps führten in Wagen vor. Drei schwere Kutschen mit Silberbrunnen überzogen. Es folgten das Best und die Herrlichkeit. Die Gütersloher bringen neben guten Rehen guten Humor mit. Sie lassen an langen Stielen ihre Schinken und Würste Reue passieren. Lippe-Deimold, eine wunderliche Stadt. Ein kunstvoller Wagen, vorne die Kanne und hinten hoch aufgebaut das Detmolder Schloß. Bad Salzuflen stellte ein Blumenauto, bunt eingekleidet, auf dem Motor in Miniatur der Sprudeltempel.

15. Westfälischer Sängertag.

Stellungnahme zu den Berliner Verfassungen.

Der 15. Westfälische Sängertag fand am Montag in Gelsenkirchen im Hans-Sachs-Haus statt. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden vom Vorsitzenden, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, mit einem warm empfundenen Nachruf für den in der Nacht zum 11. Juni verstorbenen 2. Vorsitzenden, Fabrikant Junius (Hagen), eröffnet. Der Jahresbericht wurde vom Geschäftsführer Kauer mann erstattet. Er stellte fest, daß die bekannten Vorgänge in der Landesverwaltung des D. S. B. ihre Wellen bis in die Bünde, Gaue und Vereine geschlagen hätten. Es sei kein Wunder, daß der kürzlich abgehaltene Sängertag in Nürnberg eine recht stürmische Aussprache gereizt habe. Mit großer Bemühtung müßte aber festgestellt werden, daß die Vertreter zum Schluß in voller Einmütigkeit auseinandergegangen seien, und daß nach dem allgemeinen Eindruck alles getan werden wird, um nicht nur eine reibende Aufklärung dieser bedauerlichen Vorgänge herbeizuführen, sondern auch die Schuldigen straf- und zivilrechtlich zur Rechenschaft zu ziehen. Es bestünde die Hoffnung, daß der Deutsche Sängerbund ungehindert aus diesen Vorgängen, die auf das unantastbare Gebot der Brüderlichkeit zurückzuführen seien, hervorgehen werde, wenn er — das ist auch in Nürnberg klar erkannt worden — in seinen Reihen einig bleibe.

Was das künstlerische Leben im Westfälischen Sängerbund anbetrifft, so sei mit Befriedigung eine immer besser werdende Gestaltung der Programme festzustellen. Das sei ein Zeichen, daß sich die Leitungen der Vereine immer mehr ihrer künstlerischen Verantwortung gegenüber den Sängern und dem Volke bewußt würden, und es sei eine ganze Reihe von Konzerten großer und kleiner Vereine im Westfalenlande zu verzeichnen, deren Vortragsfolge wertvollste künstlerische Eindrücke hervorrief.

Der schwarze Rappen zog die Drosche des Bundesvorsitzenden mit der Bundesfahne. Eine kleine Gruppe war die musikalische Abteilung: Harfen, Klavier, die Warburgländer und Komponistentypen mit langen Fräcken und hohen Zylinder, die markantesten Vertreter deutscher Opernmusik. Ein Siegfriedwagen. Jung Siegfried war ein stolzer Knab. Er hat blonde, wallende Locken und schmiedet das Eisen. Der Gelsenkirchener Sängerbund stellte einen Germania-Wagen, vortrefflich in Idee und Ausführung. Der Brunnen-Wagen von Gelsenkirchen-Bismarck war leicht und humorvoll. Der Löns-Wagen atmete Heidebestimmung. Lebensfroher ist der Rosenwagen: Noch sind die Tage der Rosen.

Ein prächtiger Wagen lenkte schon von weitem die Aufmerksamkeit auf sich. Eine hohe goldene Weltkugel, darüber ein fliegender goldener Sängerknabe. Symbol des deutschen Liedes, das sich im Ring die Welt erobert. Die „Einigkeit“-Schale hatte das Kunstwerk leicht geschmückt. Ein Wagen ähnlicher Form war ein Brunststück des Festzuges in Wien. Ein Reiter in blauer Uniform auf stillem Berge. Die „Harmonie“-Wagen hatte eine originelle Idee: Die Industrie huldigt der Germania. Die „Konordia“-Gelsenkirchen führte einen westfälischen Wappen-Wagen vor. Das springende Pferd. Heiter symbolisiert die Einigkeit durch das deutsche Lied. Auf seinem Rücken waren alle Berufe vertreten. Briefträger, Schuster, Metzger, Antreiber usw. Kunstvoll und reichend war das letzte Bild: Ein Knab ein Käslein schen. Rothausen hatte die Idee wunderbar dargestellt.

Dann war es aus. Die Nordwestfalen, die Ostwestfalen, alle westfälischen Gaue waren vorbeigezogen. 65 Minuten hatte der Vorbeizug gedauert. Etwa 15 000 Sänger haben sich an ihm beteiligt. Den Schluß bildete Buer. Dann ein paar berittene Schutzleute. Hinter ihnen flutet der Menschenstrom zum Fest. Tausende und Abertausende. Ein dichter Anhauf von Menschen. Gelsenkirchen hat sein größtes Ereignis erlebt und sein schönstes Fest gefeiert.

Nach dem Festzuge fanden mehrere große Konzerte.

Statt, zwei in der Ausstellungshalle, zwei im Hans-Sachs-Haus und zwei im Bahnhofshotel. Wir kommen darauf noch zurück.

Der Westfälische Sängergau umfaßt 940 Vereine mit insgesamt 35 000 Mitgliedern.

hat sich in seinem Bestande im letzten Jahre also nicht wesentlich verändert. Dem Kassenbericht ist zu entnehmen, daß ein Einkommen von 25 567 M. an Ausgaben 24 600,59 M. zu verzeichnen sind. Auf den Bericht der Kassenprüfer wird dem Schatzmeister einstimmig Entlastung erteilt.

Für eine gesunde Finanzgebarung ist es notwendig, daß der Beitrag von 80 Pf. für den Westfälischen Sängerbund beibehalten wird. Dieser Notwendigkeit werde sich niemand verschließen können. Es frage sich nun, wie sich der Sängertag zu der vom Nürnberger Sängertag beschlossenen Umlage von 30 Pfennig pro Mitglied stellen werde. Er glaube, daß unter Berücksichtigung der jetzigen Notlage des Deutschen Sängerbundes eine solche Umlage wohl befürwortet werden könne, denn wenn es gelte, das Bestehen des Bundes zu sichern, dürfte man auch vor Opfern nicht zurückschrecken.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, erläuterte zunächst Bericht über die durch die Presse schon bekannten Vorgänge in Berlin, so weit, wie er ausdrücklich betonte, sie vorläufig geklärt seien. Auch er betonte die Notwendigkeit, jetzt im Augenblicke der Bedrängnis dem Deutschen Sängerbund zur Seite zu springen, und schlägt die Annahme einer Entlastung vor, die die geplante Umlage nicht zwangsweise einführen will, sondern den Gauen zur Ausführung empfehlen will. Nach seiner von merkwürdiger Liebe zum Bunde, das Westfälische Sängerbund, bezeugt der starke Beifall.

der Versammlung, wie sehr Oberbürgermeister Dr. Eichhoff ihr aus dem Herzen gesprochen hat.

Auch die folgende Diskussion zeigt zwar stellenweise eine temperamentvolle Bewegtheit, doch wird aus den Äußerungen, wenn sie sich scheinbar auch zum Teil widersprechen, überall das Bestreben offensichtlich, an der Bereinigung der Verhältnisse möglichst schnell beizutragen. Und als der Schluß der Debatte herbeigeführt wird, zeigt es sich, daß hinter dem geschäftlichen Interesses des Bundes wie der Sängerschaft in gleicher Weise Rechnung tragenden Antrag des Hauptauschusses eine überwiegende Mehrheit steht.

Damit war ein wichtiges Ergebnis erreicht. Für den Deutschen Sängerbund hing vom Schicksal dieses Antrages vielleicht viel ab. Der Verlauf der Aussprache und ihr Ergebnis haben aber klar gezeigt, daß sich die Delegierten ihrer Aufgabe wohl bewußt waren, und daß sie eine Lösung fanden, die den in ihren Liedern stets gepriesenen Idealen alle Ehre macht.

Die Versammlung erteilt sich damit einverstanden, daß die Wahl der beiden Vorsitzenden aus Zweckmäßigkeitsgründen bis zum Januar nächsten Jahres, in dem ein außerordentlicher Westfälischer Sängertag einberufen werden soll, vertagt wird.

Ebenso wurde eine Auseinandersetzung über die Wettstreitfrage in diesem Augenblicke für nebenächlich, vielleicht auch für nicht ganz unbedenklich gehalten, und es kam auch hier wieder zu einer Absehung von der Tagesordnung bis zu einer späteren Gelegenheit.

Damit war auch eine Erörterung des Vertretungsanges im Jahre 1930 hinfällig geworden.

Ueber die Schaffung eines Bundesorgans wurde im Gesamtauschuß ebenfalls noch keine Klarung erzielt. Es wurde hier gleichfalls Vertagung beschlossen, nachdem der Hauptauschuß ermächtigt worden war, eventuelle Vorschläge, soweit sie kein finanzielles Risiko bedeuten, selbständig zu tätigen. Im anderen Falle muß der Sängertag gehört werden.

Auf Antrag aus der Versammlung wurde als nächster Tagungsort Bielefeld gewählt. Hier wird also der außerordentliche Sängertag im Januar 1930 stattfinden.

Nach der Erledigung einiger weniger wichtiger Wünsche und Anregungen gab der Vorsitzende seinen Dank an die Delegierten und die Gastgeber in herzlichen Worten Ausdruck.

So schloß auch der 15. Westfälische Sängertag, der von den 409 Vertretern von 329 Vereinen besucht war, mit einem großen Eindruck, und als die Teilnehmer nach dem Westfälischen Sängertag den Saal verließen, wird auch unter ihnen die einhellige Auffassung gewesen sein, daß sie ihren Vereinen von der Tagung ein recht erfreuliches Ergebnis mitteilen könnten.

Der Ausklang des Festes.

Nach einer Rundfahrt durch die Stadt unternahmen die Sänger eine Autofahrt nach Schloß Berge.

Am Abend brachten dann eine Schlussspieler in der Ausstellungshalle und ein Sängerbund den frohen Abschluß der Tage, die für das deutsche Lied einen so herrlichen Triumph bezeugten, daß jedermann dieses Bundesfest als ein großes Erlebnis ganz besonderer Art dauernd im Gedächtnis behalten wird.

Ein Seimitteltauschuß beim Nahrungsmittelverband.

Gegen unsichere Neugründungen.

Vom Verbandsdirektor des Nahrungsmittelverbandes erhalten wir nachfolgende Zuschrift:

Von unbedenklicher Seite wird immer wieder von neuem durch Auslassungen in der Tagespresse Beunruhigung in die Kreise der Heimfütterer und aller derer gebracht, die ein Eigenheim erstreben. An zahlreichen Orten unseres Bezirkes entstehen neue Vereinigungen.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont. Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gerundeten Borsten aus Bristel aus Schafwolle, überlappende Borsten in den Zahnnischenräumen und zum Reinigen der Zähne. Die gelb. Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1,25 M., für Kinder 70 Pf., ist in blau-grüner Original-Verpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Die Nebelfrau.

Roman von Anny Wörhe.

(Nachdruck verboten.)
„Foltern Sie mich doch nicht länger. Was soll ich denn tun? Soll ich fliehen gehen, oder soll ich mich selber in Stücke reißen, nur damit die anderen ohne Sorge leben können? Was verlangen Sie von mir?“
Der Graf trat erschrocken vor dieser sprühenden Leidenschaft unwillkürlich zurück.

„Ich bitte Ihnen meine Hand, und als Hochzeitsgabe, als Ihr unbefränktes Eigentum den Goringhof.“
Mit entsetzten Augen wachte Undine von ihm zurück. „O, das ist schändlich, das ist schamlos“, rang es sich dann stöhnend von ihren Lippen. „Was habe ich Ihnen denn getan, daß Sie mich so vor mir selber erniedrigen, daß Sie wegen mir ein solches Angebot zu machen, das jede Frau auf das tiefste erniedrigen muß?“

„In den Augen des Mannes war ein kühler Schein, und seine Stimme klang rau; als er, etwas Staunen in seine Worte legend, entgegnete:
„Ach, hat Sie von vornherein, die ganze Angelegenheit als ein Geschäft zu behandeln, Grafin. Wenn ich heute zu Ihnen trete und das Majorat bedingungslos in Ihre Hände als Ihr Erbe zurückgebe, ohne Gegenleistung Ihrerseits, so würde Ihr Stolz Ihnen verbieten, das Erbe anzunehmen. Darum fordere ich ein Opfer von Ihnen, ein schweres Opfer vielleicht, das abzuwehren Ihnen so freisteht.“

Undines Herz pochte in wilden Schlägen. Heiß aufzuckend hätte sie mögen, aber dieser kaltschnitlige Egoist dort, der sollte sie nicht schwach sehen, er nicht. „Dah! ich vielleicht nicht, welche anderen Gründe Sie nach zu diesem mich sehr wenig ehrenden Antrag haben? Die Freundlichkeit für Luz bedingt doch kein Aufgeben einer Erbschaft von einem Aienwert, den so leicht niemand einbüßen möchte, wenn er ihm zufällt.“
„Ich forschend haben Ihre Augen in die seinen. Es war, als wollte sie ihm bis auf den Grund der Seele blicken.“

Langsam stieg eine Blutwelle in sein braunes Gesicht.
Die großen, klaren, dunklen Mädchenaugen waren höchst unbequem.

„Wollen Sie mir wenigstens dadurch, daß Sie mir die Wahrheit nicht vorenthalten, zeigen, daß es nicht Mißachtung meiner Person war, die Sie zu Ihrem Anerbieten veranlaßte?“ fragte Undine klar und fest.
„Die Grafen Rindolt unserer Linie“, entgegnete er stolz, „werden niemals eine Frau zur Gattin wählen, der sie aus irgend einem Grunde die höchste Hochachtung verweigern müssen. Gerade, indem ich Sie um Ihre Hand zu bitten wage, gebe ich Ihnen einen Beweis meines höchsten Vertrauens und meiner größten Ehrerbietung. Nur eine Frau von hochherziger Gemüthsart, die sich überlegenem Kluge und selbstloser Opferfreudigkeit, kann meinen Antrag annehmen, der außerdem noch ein kühles, leidenschaftsloses Herz bedingt.“

„Und Sie glauben, daß ich das habe?“
„Dah! Ich weiß, daß Sie mir ganz unpersonlich gegenüberstehen. Doch ich Ihnen nichts bin, als der fremde Mann, der hierher kommt. Sie und die Ihrigen zu vertrieben, und daß Sie großdenkend genug sind, mir persönlich nicht zu zürnen, wenn ich meine Rechte hier ausübe.“

Der blonde Kopf des Mädchens neigte sich wie zustimmend auf die Brust.
„Wenn sonst jemand um ein Weib wirbt“, nahm Graf Reimar tief aufatmend das Wort, „dann tut er es in den meisten Fällen beghehen. Ich habe schon vor Jahren mit solchen Regungen abgeköpft. Ich habe bis vor ganz kurzer Zeit nie daran gedacht, mich zu verheiraten. Warum ich diesen Gedanken jetzt von mir wies, kann ich Ihnen nicht sagen, wenigstens heute nicht. Denken Sie, daß vielleicht vor Jahren mich ein Weib betrogen, denken Sie, daß dieses Weib vielleicht jetzt wieder in meinen Lebenskreis getreten ist, denken Sie, daß ich vielleicht dieses Weib strafen will, denken Sie, was Sie wollen, aber glauben Sie mir, nur die lautersten Beweggründe treiben mich, Ihnen diesen, ich gebe es zu, etwas ungewöhnlichen Antrag zu machen.“
„Ich liebe Sie nicht, Undine“, fuhr Graf Reimar fort, „aber ich bin auch weit davon entfernt, von Ihnen Liebe, die Sie so gar nicht sehen können, zu verlangen. Sie sollen nominell meine Gattin, die Hüterin des Goringhofes, die Trägerin meines Namens und meiner Ehre sein, und meine Dankbarkeit bringt Ihnen den Goringhof und Südegaard zu.“

„Als unbefränktes Eigentum?“
Sie fragte es in sicherem Haß, so daß Reimar ganz bestürzt zu ihr herüberlief.

„Als unbefränktes Eigentum, Grafin.“
„Ich könnte aber alle Einkünfte verfügen? Ich könnte damit die letzte Schuld, die mein Vater nicht mehr für Luz tilgen konnte, ausbezahlen? Ich könnte meiner Großmutter und meines Vaters Frau, die er mir liebend aus dem Herz gelegt, das alte, sorglose Dasein erhalten, ich könnte meiner kleinen Schwester alles das geben, was sie jetzt entbehren muß?“
„Und ihr selbst, wenn Sie nicht anders verfügen wollen, das Majorat, das mit meinem Verzicht auf die weibliche Linie übergeht, als Erbe hinterlassen.“

„Eine Weile war es totentstimm im Gemach.“
„Sie müssen die Frau, um die Sie alle diese Opfer bringen, sehr geliebt haben, Graf“, nahm Undine nach einer Weile das Wort und ihre Stimme hatte einen spröden Klang.

„Vielleicht, aber auch gehaßt.“
„Kann sein, Graf. Aber ein elender Handel ist es doch, ich könnte Ihnen erwidern, daß ich Sie ob dieses Vorwandes verachte, daß ich mich für zu gut dünke, das Werkzeug Ihrer Rache, vielleicht auch Ihrer Furcht zu sein. Ich könnte Ihnen sagen, daß Ihr Antrag mit seinen Ausfährungen mich noch tiefer in den Staub zwingt, als es das Schicksal ohnehin getan hat, ich könnte ja schreien und toben und Ihnen ins Gesicht schlagen für die Schmach, die Sie mir antun, aber ich tue nichts von alledem. Besser, wie wir, die müssen sich halten, und wenn ich es auch für mich nicht kann, wenn ich Ihnen auch, stünde uns das Recht der freien Selbstbestimmung, zu hochschauend den Rücken kehren würde, für die Reinen muß ich das Gedächtnis, wie Sie es nennen, in Ermüdung geben, ich muß!“
„Es klang wie ein Schreien, ein qualvoller Aufschrei, so daß Graf Reimar dem bleichen Mädchen fast erschütternd ins Gesicht sah.“
„Schlammerte unter der kühlen, äußeren Hülle dennoch eine tiefe Leidenschaftlichkeit, die ihm zu schafften machte konnte? Das wäre allerdings fatal und höchst

unbequem. Ruhe wollte er, und dieses Mädchen, diese Undine, die ihren Namen mit Recht trug, sollte sie ihm sichern. Er zahlte ja dafür, und er gabte einen hohen Preis.“

Und Undine dachte, während sie aufstehend ihr Antlitz in die weißen Hände barg: Sie ist es allmächtiger Gott, sie ist es, meines Vaters Frau. Und sie wird ihre Künste spielen lassen, und sie wird ihn wieder in ihre Netze locken, und sie wird sich ihm widmen, um dessen Willen sie meinen Vater betrog.

„Rein!“, rief sie plötzlich ganz laut. „Niemand darf das geschehen. Lieber will ich tausendmal selber zu Grunde gehen.“

Graf Reimar sah sie verständnislos an, dann aber sprach er mit ruhiger Bestimmtheit auf sie ein:
„Sie dürfen sich die Sache nicht schlimmer und ungeheuerlicher vorstellen, als sie ist, Undine. Ich werde nur selten im Goringhof zu finden sein. Meine vielen Reisen und meine anderen Güter nehmen mich voll auf in Anspruch, so daß Sie sich hier Ihr ganzes Leben ganz und nach Ihren Wünschen und Ihrem Geschmack einrichten können. Bedingt es die Romantik, so werden wir der Welt als ein tüchtiges und friedliebendes Ehepaar erscheinen. In Wirklichkeit, Undine, wünsche ich, daß wir mit der Zeit wenigstens Freunde werden, einer den anderen achtend, gute Kameraden, die Vertrauen zueinander haben.“

„Wie das so bei Geschäftseuten Sitte ist“, gab Undine bitter zurück. „Haben Sie denn nicht daran gedacht, daß ich vielleicht eines Tages garnicht, mehr instande sein könnte, dieses Schicksal zu führen, daß eine Zeit kommen könnte, wo ich mich losreißen müßte von Ihnen und dem Goringhof, wo vielleicht mein eigenes Herz sprechen würde? Wenn Sie auch Ihres Herzens so sicher sind, daß Sie niemals nach einer Frau begehren würden, wer sagt Ihnen, daß auch mein Herz in dem Kreis der Willkür und Sorgen, die es auf sich nimmt, erstarrt? Wer sagt Ihnen, daß es nicht plötzlich aufwacht und nach Glück verlangt und trotz des „Geschäfts“ blind darauf losläuft und nimmt, wonach es fliehend drängt?“

Reimar sah aufmerksam in das tief erregte Mädchen Gesicht mit den stolz flammenden Augen. Etwas wie Unruhe lag über sein Antlitz, dann aber schüttelte er den Kopf.
(Fortsetzung folgt.)

die die Gründung von Heimstätten betreiben und Interessenten zum Beitritt auffordern. Nur gar zu oft sind die Gründer vielleicht wohlmeinende, aber unerfahrene Männer, denen die nötige Sachkenntnis und Geschäftsfähigkeit fehlt. Nicht selten ist leider auch der Fall, daß mehr oder minder starke persönliche Interessen oder der Gedanke der eigenen Beschäftigungsmöglichkeit bei den Gründungen eine Rolle spielen. Die neuen Mitglieder zahlen dann Eintrittsgelder, Beiträge und Anteile und dal., ohne daß die Fülle der Besprechungen sich erfüllen ließe. Gerade die zahlreichen Klagen derartiger jeder sachlichen Prüfung entzogenen Vorgänge hat den Verbandspräsidenten des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk, der die Gründung von Heimstätten auszuüben ins Leben zu rufen, der aus dem Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, den beiden provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaften und den großen Heimstättenvereinigungen gebildet ist. Der Heimstättenauschuß wird alle Interessenten sachlich und uneigennützig beraten und

Aus und für Herne

Weiteres Sinken der Einwohnerzahl im Monat Juni.

Abnahme der Geburten und der Eheschließungen. — Zunahme der Sterbefälle. — 317 Personen Wanderungserlust.

Die Bevölkerungszahl betrug am 1. Juni 1929 96 852, davon waren 49 411 männliche und 47 441 weibliche Personen. Im Monat Juni wurden 92 (91) männliche und 77 (93) weibliche Geburten gemeldet, zusammen also 169 (184). Von den Geburten waren 166 (179) ehelich und 4 (5) unehelich. Die Zahl der Totgeburten betrug 4 (4). In der Berichtszeit starben 81 (71) Personen, darunter 38 (36) männliche und 43 (35) weibliche. Von den Gestorbenen waren 20 unter 1 Jahr, 2 im Alter von 1—5, 6 von 5—15, 4 von 15—20, 15 von 20—40, 13 von 40—60 und 21 60 Jahre und darüber. Die Todesursachen waren u. a. in 7 Fällen Tuberkulose, in 5 Herzkrankheiten, in 8 Lungenerkrankungen und sonstige Krankheiten der Atmungsorgane, in 10 Altersschwäche und in 6 Berufungskrankheiten und andere äußere Einwirkungen. Für den Monat Juni ergibt sich ein Geburtenüberschuß von 58 (113) Personen. In der Berichtszeit fanden 57 (115) Eheschließungen statt.

Es zogen zu: 317 (297) männliche und 299 (325) weibliche, zusammen also 616 (622) Personen. Im gleichen Zeitraum zogen fort: 500 (469) männliche und 433 (430) weibliche, zusammen 933 (899) Personen. Im Monat Juni ist demnach ein Wanderungserlust von 317 Personen zu verzeichnen. Gegenüber dem Monat Mai, der bereits einen Wanderungserlust von 277 Personen aufwies, hat sich diese Differenz im Berichtsmontat also noch um 40 Personen erhöht. Die Wanderungserluste von 317 Personen steht ein Geburtenüberschuß von 58 Personen gegenüber, so daß sich für den Monat Juni ein Bevölkerungserlust von 229 (164) Personen ergibt.

Der Bevölkerungsstand nach dem Stande vom 1. Juli 1929 ist nunmehr folgender: 96 623, davon 49 411 männliche und 47 212 weibliche Personen. Hinszu kommt noch ein Mehr von 56 Personen, das auf Grund der 2. Zählung der Personenstandsaufnahme festgestellt ist, so daß der tatsächliche Bevölkerungsstand 96 679 beträgt.

Innerhalb des Stadtgebiets wechselten ihre Wohnungen insgesamt 803 Personen, darunter waren 161 Familien mit einer Kopfszahl von 515 und 288 Einzelpersonen.

Schärfere Kontrolle der Arbeitslosigkeit. Gegen die „Schwarzarbeit“.

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat, wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, an die Landesarbeitsämter und Arbeitsämter ein Schreiben gerichtet, in dem eingehende Anweisungen für eine schärfere Prüfung der Arbeitslosigkeit und besonders die Erfassung der „Schwarzarbeiter“ gegeben werden.

Ein Arbeitsloser, der Unterstützung begehrt, muß dem Arbeitsamt tatsächlich zur Verfügung stehen. Bei Ausübung der Arbeitsbeschäftigung ist nach nicht überall die erforderliche Gewissenhaftigkeit erreicht. Eine Kontrolle der Angaben über das Arbeitsentgelt durch die Arbeitsämter ist in weitem Umfang notwendig. Die Arbeitsämter haben zu prüfen, ob aus den Arbeitsbeschäftigungen der wahre Entgeltgrund hinlänglich ersichtlich ist. Erhöhte Aufmerksamkeit wird der Prüfung zuwenden sein, ob Scheinarbeitsverhältnisse vorliegen, die niemals eine Arbeitslosigkeit erfüllen können.

Es ist Pflicht der Arbeitsämter, der Kontrolle, ob die Unterstützung ungenutzter Arbeitskraft ausüben, die äußerliche Aufmerksamkeit zu schenken und durch geeignete Überwachung dafür zu sorgen, daß Ausnutzung der Unterstützung durch solche „Schwarzarbeit“ vermieden wird. Bei ungenutzter Arbeitskraft wie Hausarbeitern, Transportarbeitern, Ruffahrern, Kleinrentnern, Heimarbeitern usw. wird die Kontrolle durch die Vorlegung der Lohnlisten und Lohnbücher zu ermöglichen sein. Ein weiteres unentbehrliches Kontrollmittel sind Hausbesuche.

Vorhandene offene Stellen sind den einzelnen unterstützten Arbeitslosen anzubieten. Der Ausruß offener Stellen genügt nicht. Die Meldung ist zugleich einzuzeichnen, daß sie eine wirksame Kontrolle der Arbeitslosigkeit während des Unterstützungsbezuges gewährleistet.

Die Landesarbeitsämter haben die Arbeitsämter bei diesen Aufgaben zu unterstützen und sich durch eingehende und regelmäßige Nachprüfungen ein zutreffendes Bild von deren Durchführung zu verschaffen.

Kammergerichtsentseide in Mieterkühnheiten.

Der Amtliche Treuhänder des Kammergerichts in Münster hat bekannt: Haben alle an den Fahrstuhl angehängten Mieter auf seine Benutzung verzichtet (§ 9 Abs. 1 der Verordnung über die Mietzinsbildung in Preußen), so sind bei Festlegung der Mietzinsanteile trotzdem in der Regel Häusern mit Fahrstuhlbetrieb zu entnehmen (7. 5. 1929; 177). 35/29).

1. Haben mehrere Personen eine Wohnung gemeinschaftlich gemietet, so muß die Innenprüfung gegenüber allen Mietern erfolgen. Ist eine Ehefrau, die im gelegentlichen Unterhalt der Vermietung und Räumung lebt, Witwenmutter oder Alleinvertreterin, so muß die Innenprüfung auch dem Ehe-

mann gegenüber erfolgen, es sei denn, daß das Mietrecht im Einzelfalle nicht zum Eingekommen Gut der Frau gehört. 2. Personen, die nur gemeinschaftlich Verfügungsberechtigt im Sinne des § 4 des Wohnungsmangelgesetzes sind, sind im Verfahren zur Innenprüfung der Räume namentlich Streitgenossen (§ 62 ZPO.) (§ 6. 1929; 17. 7. 34/29).

Hat das Mietverhältnis mit diesen Organisationsmitgliedern einen anderen Verfahrensgegenstand, so ist gegen die Auslegung der Rechtsbeschwerde zulässig (§ 6. 1929; 17. 7. 37/29).

Ein Beamter des Mietverhältnisses gehört nicht zu den mit dem Bausatz von Wohnungen gegen den Wohnungsmangel betrauten Personen (§ 7 Abs. 3, § 8, Abs. 3 des Mietrechtsgesetzes). (§ 6. 1929; 17. 7. 41/29).

Katzenläge für die Gäste des Sommerbades. Von allen Sportarten, die im Sommer gern und mit größtem Nutzen für die Gesundheit geübt werden dürfen, ist das Schwimmen besonders zu empfehlen. Schwimmen ist gleichsam das Turnen im Wasser. Es stellt eine ausgezeichnete gymnastische Übung dar, weil beim Schwimmen fast alle Muskeln und Bänder des Körpers in gleichmäßiger und regelmäßiger Tätigkeit verfest werden. Wohl bei keiner anderen turnerischen Übung wird der Brustkorb in ähnlicher Weise gemeldet und die Lungen gelüftet wie beim Schwimmen.

Auch der Stoffwechsel erfährt durch das Schwimmen eine außerordentlich große und wertvolle Anregung. Selbstverständlich darf aber nur derjenige zum Schwimmen gehen, der körperlich dazu geeignet ist. Hierüber muß einzig der Arzt das entscheidende Wort sprechen. Wenn alljährlich beim Schwimmen eine Reihe von Unfällen passieren, so sind in der großen Mehrzahl der Fälle die betreffenden Personen selbst daran schuld; einmal, wenn sie an verbotenen Stellen baden, dann aber auch, wenn sie die notwendigen Vorichtsmaßnahmen außer acht lassen. Zu diesen gehört vor allem der Rat, niemals mit vollem Magen ins Wasser zu gehen. Ferner ist wichtig, vor dem Hineinsteigen in das kalte Bad sich in ausreichendem Maße abzukühlen. Auch ein zu langes Verweilen im Schwimmbad, dessen Dauer anfangs nicht mehr als eine Viertelstunde, später nicht länger als eine halbe bis dreiviertel Stunde betragen darf, ist ungesund und gefährlich. Ohren-

krankheiten, die von früheren Ohrenentzündungen her im Trommelfell zurückgeblieben haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Eindringen von Wasser ins innere Ohr mit fetthaltiger Masse oder mit einem kleinen Kugelhörnchen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es ungesund ist, sich nach dem Schwimmen im kalten Wasser zu baden, sondern sich in der Sonne auszulegen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gesundheitlichen Nutzens ein gesundheitlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Gelenkentzündungen usw. sowie in Hautverletzungen kundgibt.

Wer indessen die hier gegebenen kleinen Regeln für das Schwimmbad befolgt, der wird neben der Freude am Schwimmen selbst auch bald den Nutzen des Schwimmens für seine Gesundheit verspüren.

Die Preise auf dem Wochenmarkt. Die Preise auf dem Wochenmarkt am 16. Juli wurden wie folgt amtlich festgestellt:

Rindfleisch p. Pfd. 1.00—1.30, Schweinefleisch, Schinkenstück 1.30—1.40, Rachenstück 1.50—1.60, Koteletts 1.50—1.60, durchwachsen 1.20—1.30, Hammelfleisch 1.20—1.30, Kalbfleisch 1.20—1.50, Speck, ger. 1.30—1.50, durchwachsen 1.30—1.50.

Kartoffeln 17—20 Pfund 1.00, Grüne Bohnen p. Pfd. 0.35—0.70, Dicke Bohnen 0.12—0.15, Buzeln 0.20, Zwiebeln 0.15—0.20, Rote Beeten, Bündchen 0.20, Weißkohl p. Pfd. 0.35, Kohlrabi, Stück 0.10 bis 0.20, Mörtling p. Pfd. 0.20—0.25, Blumenkohl 0.50 bis 0.90, Salat, Kopf 0.10, Schlangengurken, Stück 0.20—0.35, Kerpel p. Pfd. 0.30—0.50, Pflaumen 0.60 bis 0.70, Spinat 0.20—0.25, Erbsen 0.20—0.30, Tomaten 0.40—0.70, Stachelbeeren 0.20—0.35, Erdbeeren 0.90—1.20, Kirchen 0.40—0.60.

Mollereibutter p. Pfd. 2.00—2.10, Landbutter 1.60 bis 1.80, Eier 8 bis 10 Stück 1.00, Holländer Käse p. Pfd. 1.20—1.30, Schweizer Käse 1.40—1.60, Schmelzkäse, kleine p. Pfd. 0.25—0.30, große 0.50, Schollen 0.35—0.60, Kasejau 0.40—0.50, Breien 0.45 bis 0.50.

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Vergebung von Aufträgen und Stellungen an Mitglieder der Gemeindeförperschaften.

Richtlinien der kommunalpolitischen Vereinigung der Zentrumsparlei.

Die öffentliche Meinung sowohl wie eine große Reihe von Gemeindepärlamenten haben sich in letzter Zeit sehr eingehend mit der Frage beschäftigt, ob und inwiefern ein ehrenamtlicher Gemeindevorsteher mit seiner Gemeinde in geschäftliche Beziehungen treten dürfe. Wie das Ergebnis einer Rundfrage der kommunalpolitischen Vereinigung bestätigt, sind die von den Gemeindepärlamenten getroffenen dringlichen Regelungen außerordentlich mannigfaltig. Der Hauptvorstand der kommunalpolitischen Vereinigung hat, um allen Fraktionen eine feste Richtschnur in die Hand zu geben, Richtlinien aufgestellt, nach denen sie in diesen Fragen ihr Verhalten einrichten können. Die kommunalpolitische Vereinigung der Deutschen Zentrumsparlei, die als erste Organisation derartige Richtlinien aufgestellt hat, hat sich damit zweifellos ein großes Verdienst erworben, da sie mit diesen Richtlinien vor der gesamten Öffentlichkeit volle Klarheit darüber schafft, wie sie und ihre Mitglieder sich zu den Punkten stellen, welche den Gegenstand dieser Richtlinien bilden.

Die Richtlinien der kommunalpolitischen Vereinigung. Die der Hauptvorstand an Hand eines von der Zentrumsparlei ausgearbeiteten Entwurfs in seinen Sitzungen vom 26. März und 8. Mai d. J. aufgestellt hat, werden in Heft 13 der kommunalpolitischen Blätter veröffentlicht und lauten wie folgt:

1. In den nachstehenden Richtlinien werden unter dem Begriff „Gemeinde“ sowohl die Städte, Landgemeinden, Gemeindevorstände als auch die kommunalen Betriebe und Unternehmungen sowie die Gesellschaften zusammengefaßt, deren Anteil sich ganz oder teilweise im Besitz der Gemeinde oder solcher Treuhänder befindet, die auf Verlangen der Gemeinde ihre Anteile jederzeit an sie abzutreten verpflichtet sind.

2. Mitglieder der Gemeindeförperschaften, die in ein Dienstverhältnis zu ihrer Gemeinde (im Sinne von Ziffer 1) treten oder als Beamte und Angestellte in ein höheres Amt befördert werden, haben ihr Mandat gleichzeitig dem Parteivorstand zur Verfügung zu stellen.

Der Parteivorstand kann in begründeten Fällen von einer Niederlegung des Mandats absehen, insbesondere dann, wenn die Fraktion die Beibehaltung des Mandats im Interesse ihrer Arbeit als dringend notwendig befunden.

3. Grundsätzlich sind Mitglieder von Gemeindeförperschaften von der Beteiligung an Lieferungen und Arbeiten für die Gemeinde nicht auszuschließen. Ebenfalls sind Mitglieder der Gemeindeförperschaften von der Mitwirkung in Ausschüssen (Deputationen, Sachausschüssen, Aufsichtsräten usw.), für welche sie durch berufliche Tätigkeit besondere Befähigung mitbringen, auszuschließen, weil die

franke, die von früheren Ohrenentzündungen her im Trommelfell zurückgeblieben haben, sind schwer gefährdet, wenn sie nicht einen ausreichenden Schutz tragen, der das Eindringen von Wasser ins innere Ohr mit fetthaltiger Masse oder mit einem kleinen Kugelhörnchen. Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß es ungesund ist, sich nach dem Schwimmen im kalten Wasser zu baden, sondern sich in der Sonne auszulegen oder gar in der Sonne zu trocknen. Nicht selten entsteht dabei statt des gesundheitlichen Nutzens ein gesundheitlicher Schaden, der sich in Gestalt von Erkältungen, Gelenkentzündungen usw. sowie in Hautverletzungen kundgibt.

Wer indessen die hier gegebenen kleinen Regeln für das Schwimmbad befolgt, der wird neben der Freude am Schwimmen selbst auch bald den Nutzen des Schwimmens für seine Gesundheit verspüren.

Die Preise auf dem Wochenmarkt. Die Preise auf dem Wochenmarkt am 16. Juli wurden wie folgt amtlich festgestellt:

Rindfleisch p. Pfd. 1.00—1.30, Schweinefleisch, Schinkenstück 1.30—1.40, Rachenstück 1.50—1.60, Koteletts 1.50—1.60, durchwachsen 1.20—1.30, Hammelfleisch 1.20—1.30, Kalbfleisch 1.20—1.50, Speck, ger. 1.30—1.50, durchwachsen 1.30—1.50.

Kartoffeln 17—20 Pfund 1.00, Grüne Bohnen p. Pfd. 0.35—0.70, Dicke Bohnen 0.12—0.15, Buzeln 0.20, Zwiebeln 0.15—0.20, Rote Beeten, Bündchen 0.20, Weißkohl p. Pfd. 0.35, Kohlrabi, Stück 0.10 bis 0.20, Mörtling p. Pfd. 0.20—0.25, Blumenkohl 0.50 bis 0.90, Salat, Kopf 0.10, Schlangengurken, Stück 0.20—0.35, Kerpel p. Pfd. 0.30—0.50, Pflaumen 0.60 bis 0.70, Spinat 0.20—0.25, Erbsen 0.20—0.30, Tomaten 0.40—0.70, Stachelbeeren 0.20—0.35, Erdbeeren 0.90—1.20, Kirchen 0.40—0.60.

Mollereibutter p. Pfd. 2.00—2.10, Landbutter 1.60 bis 1.80, Eier 8 bis 10 Stück 1.00, Holländer Käse p. Pfd. 1.20—1.30, Schweizer Käse 1.40—1.60, Schmelzkäse, kleine p. Pfd. 0.25—0.30, große 0.50, Schollen 0.35—0.60, Kasejau 0.40—0.50, Breien 0.45 bis 0.50.

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Der Mann, der die Renten erhöhen wollte. Der wohnungslose Grubenmaurer A. Th. verlor, auf eine wenig ansehnliche Weise seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Er belagerte in Bochum vergeblich den Rentner, stellte sich diesen als Baurat Meyer vor und erklärte, daß er beauftragt sei, für eine Erhöhung der Rente einzutreten. Er setzte an Ort und Stelle ein Schreiben auf und forderte als Schreibgebühr 7.— RM., die angeblich der Rente eines Wohlfahrtsvereins zuzuführen sollten. Der Betrüger, der ziemlich sicher auftrat, wurde auf frischer Tat gefaßt und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Da anzunehmen ist, daß der Betrüger noch weitere Personen auf diese oder ähnliche Weise geschädigt hat, werden diese gebeten, bei der Kriminaldirektion in Bochum, Uhlendstraße 35, Zimmer 33, bzw. bei den örtlichen Kriminalmännern vorzusprechen.

Neue Meister. Vor der Meisterprüfungskommission in Bochum haben die Herren Theo Sonnemann, H. Schaefer, Josef Buduschewski und Karl Schier-

Großbetrieb im Sommerbad. Die prächtig-warme Sommerwitterung lockt zum Baden im nassen Element. So war auch gestern wieder im Sommerbad Großbetrieb. Man merkte allen so recht die Freude am Tummeln in sonniger Luft und im kühlen Wasser an. Morgens war die Temperatur der Luft 16 Grad, die des Wassers 19 Grad, nachmittags 26 bzw. 21 Grad. Auf einen Liebestand muß jedoch hingewiesen werden. Immer noch lassen Badegäste Milch- und Seltersflaschen, nachdem sie sich darin gut getan haben, im Sande liegen, sie wirken dort nicht nur unordentlich, sondern gefährden auch andere Badegäste, wenn sie zu Scherben werden. Also Flaschen wieder zurückbringen!

Unter Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet hat unter geringer Abnahme an Höhe seinen Kern etwas nordwestwärts verlagert, während über Großbritanien und Frankreich ein flaches Tiefdruckgebiet vorgezogen ist, das uns aber zunächst nicht beeinflussen wird. In Deutschland war es gestern früh trocken und meist heiter bei 14 bis 20 Grad

Der Kinder Blumenkors in Herz-Jesu.

Am 1. Juni 1929 zählten 5 849 920 (5 860 328 am 1. Mai). Davon waren 3 156 613 (3 166 120) männliche und 2 693 307 (2 694 208) weibliche Mitglieder. Der Prozentsatz der Arbeitsfähigen zur Mitgliederzahl betrug zusammen 3,43 (3,60), und zwar 3,21 (3,32) bei den männlichen und 3,69 (3,92) bei den weiblichen Mitgliedern. Der Höchststand des Anstehens in Prozenten des Grundbisses bewegte sich zwischen 50 und 75 Prozent.

* Sportärztliche Untersuchung und Beratung.

Auf die heute abend für die Rasten- und Leichtathletikvereine der gesamten Altstadt auf dem Sportplatz am Rhein-Herne-Kanal stattfindende sportärztliche Untersuchung und Beratung wird aufmerksam gemacht. Die Untersuchung beginnt um 19.30 Uhr.

* Erfolgreiche Herne Stenographen.

Am dem am 14. d. M. stattgefundenen Wettstreit anlässlich der Tagung des Gesamtverbandes rheinisch-westfälischer Stenographen in Bielefeld nahmen von den Herne Stenographenvereinen nur Mitglieder des Vereins für Deutsche Einheitssturzschreibung teil. Es erhielten 1. Preis: Hermann Brodmann, Friedrich Scheiding, Joachim Soltau in der Abteilung von 140 Stichen in der Minute. Nicht unterworfene bleiben, daß bei den Wettstreiten der Verbände nur noch die Einheitssturzschreibung zugelassen ist, während in den Vereinen noch nach anderen Systemen gelehrt werden kann.

* D. J. A. Arminia.

Am heute abend 9 Uhr findet eine wichtige Spielerrückführung statt, zu der sämtliche Mitglieder erscheinen müssen.

* A. S. V. Jugendabteilung.

Auf die heute abend stattfindenden Stenographenlebensabend in der Nählschule, Schulstraße 37, wird hiermit aufmerksam gemacht. (Siehe Vereinskalender.)

* Ausflug des Christlichen Metallarbeiterverbandes.

Der lang geplante und gut vorbereitete Ausflug wird am kommenden Sonntag, den 16. Juni, stattfinden. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen treffen sich vormittags 9 Uhr am Bahnhof Herne. Dorthin fährt mit der Straßenbahn über Bochum bis Rott, Wirtschaft Brodhaus. Fahrkarten sind durchgehends. Von Bochum aus wird Linie 3 benutzt. Am Bestimmungsort ist seitens der Bepeler Kollegen für Unterhaltung bestens gesorgt. (Preis: 1,50 Mark, auch für Damen und dergleichen mehr.) Um 11 Uhr beginnt, von Bepeler Freunden geleitet, die Wanderung durch ländliche Landschaften ins schöne Ruhrtal. Abends ist in den herrlichen Gartenanlagen an der Ruhr gemütliches Beisammensein mit Vorträgen und Bepeler Freunden. Alles ist aufs Beste vorbereitet. Nach altem Brauch sollte kein Mitglied ohne einen kleinen Bepeler-Baum aus dem Ausflug heimkehren. Am Sonntag zu Hause bleiben. Die Vertrauensleute geben gern weitere Auskunft. (Siehe auch Vereinskalender.)

* Kartelljugend der christlichen Gewerkschaften Herne.

Die angekündigte Wanderschaft der Kartelljugend soll am Sonntag, dem 23. Juni, vor sich gehen. In der Vorstandssitzung am 14. Juni sind die Einzelheiten eingehend besprochen worden, so daß die Teilnehmer wohl auf ihre Kosten kommen werden. Die Fahrt soll nach Halden gehen und zwar zur Sieder, in die Nähe der Weltwirtschaft Heimingshoff. Fußball- und Schlagballspiele sollen die Zeit angenehm verstreuen. Unkosten, außer der Fahrt, Sonntagsspende (1,10 M.) entstehen nicht. Radfahrerführung. Abmarsch der Teilnehmer morgens Punkt 6 Uhr ab Bahnhof Herne nach Bahnhof Reddinghausen-Süd. In Halden ist den Teilnehmern beider Konfessionen Gelegenheit gegeben, den Gottesdienst zu besuchen. An alle jugendlichen Mitglieder der christlichen Gewerkschaften ist angeklungen, daß sie sich an dem Ausflug beteiligen. Die Karte, die für diesen Tag freizumachen, damit eine stattliche Teilnehmerzahl vorhanden ist. Eingehende sind herzlich willkommen.

* Rath. Gefellensverein Börsig-Sodingen.

Die Schützengilde des Gefellensvereins machte mit künftigen dem Spiel am vergangenen Sonntag einen Ausflug zum Schießstand „Wilhelm Tell“, um das Schützenglied für das am 28. Juli stattfindende Schützenfest auszurufen. Das sichere Auge, die ruhige Hand, einst in der Jugend beim „Kommis“ erworben, siegte auch hier. Herr Koch konnte, nachdem so mancher andere schon eine große Ringzahl sich erworben, die Königswürde mit 34 Ringen erzielen. Vor der angeregten Schützenkompanie wurde der neue König als Bernhard I. feierlich proklamiert, wobei der Kommandeur Mühlenberg besonders betonte, daß der Gefellensverein die Ehre habe, den ersten König auf dem Schießstand „Wilhelm Tell“ zu erteilen. Unter den Klängen des Orchesters des Gefellensvereins ging dann zum Tagesabend, um in einigen gemütlichen Stunden den neuen König zu ehren.

* An der Werberverammlung des Vereins für das Deutschtum im Auslande.

Die am 20. Juli, abends 8 Uhr, im Strömungsbau Saale stattfindende, beschloß der engere Vorstand des Saarpereins, den Mitgliedern des Vereins zu empfehlen, daran teilzunehmen.

* Saarpereins Herne.

Eine sehr gutbesuchte Monatsversammlung hielt der Saarpereins Herne am Sonntag nachmittag im Vereinsheim Franziskaner ab. Sie wurde vom 1. Vorsitzenden, Landsmann Paulus, eröffnet und geleitet. Vor Beginn in der Tagesordnung sprach Landsmann Dittler dem Verein den herzlichsten Dank aus für die Glückwünsche, die der Vorstand ihm anlässlich seines 75jährigen Geburtstages übermittelt. Nach der Zahlung der Beiträge konnten fünf neue Mitglieder aufgenommen werden. Der Vorsitzende berichtete über den Ausflug nach dem Waldschloß Reddinghausen-Süd. Der trotz des ungünstigen Wetters einen schönen Verlauf nahm. Auch berichtete er über die stattgefundenen Bundestagung in Münster, an der sich eine stattliche Zahl Mitglieder beteiligte hatte. Der Verein hatte auch an der Arbeitsstunde, die schon Samstag stattfand, keine Vertreter entsandt. Der Bericht ließ erkennen, daß die Tagung eine gewaltige und imposante war und im deutschen Vaterlande einen großen Widerhall gefunden hat. Er stellte aber auch dabei fest, daß das Ausland wiederum den starken Willen zur Rückkehr des Saarlandes zum deutschen Vaterlande ungebrochen findet. Die Verammlung beschloß, am 5. Oktober d. J. das 10-jährige Stiftungsfest zu begehen. Damit soll ebenfalls eine große Saarpereins-Feier verbunden sein. Zur weiteren Ausarbeitung des Programms wurde eine Kommission gewählt. Über den Grenzlandsdeutschen Verband Herne gab der Vorsitzende ebenfalls Bericht und teilte dabei mit, daß der Verband am 20. d. M. eine Sitzung hatte. Der Verein wählte seine Vertreter hierzu. Unter Punkt „Berichtsbereich“ wurde mitgeteilt, daß der diesjährige Sonderzug nach Saarbrücken am 5. Oktober fährt. Alles Weitere hierzu wird noch mitgeteilt. Eine gemütliche Unterhaltung schloß sich der Verammlung an.

* Der Marineverein Sodingen.

Am Sonntag unter künftigen dem Spiel der Marine-Spielfest zum Schießstand „Wilhelm Tell“, um dort ein diesjähriges Lebensstücken abzuhalten. Es

Die Sonne wußte um den Blumenkors. Behauptete niemand das Gegenteil. Sie wollte sich doch von den Kindern im dultigen Kleid nicht bestärken lassen. So lachte sie am Montag nachmittag ein besonderes frohes Lächeln. Selbst der Wind, der doch sonst für Tagesereignisse nicht das geringste Interesse hat, lugte hoch überm Giesberg nach Herne-Süd herüber. Und das will was heißen.

Die Baulerung war auf den Blumenkors der Kinder recht gespannt. Unzählige schauten ihm zu auf der Altenhöfener Straße und dem Verbindungsweg zum Sportplatz. Und in den Fenstern lagen sie, als wäre — der Weltbegriff der dahergezogen. Beinahe.

Und dann zog der Koro daher. Herrschaften, was haben die kleinen Leuten für Phantasie! Solche Schöngelichter schon unter der Jugend, so eine praktische Auffassung von Märchenwesen, das sieht man nicht alle Tage. Zuerst kam Dinkel Hugo mit seinen drei Clowns herangezogen. Ob er auf seinen Zylinder stolzer war oder auf die Eide, Erster im Festzug zu sein, weiß ich nicht. Als ich die püppigen Gesichter der drei Spätschneider notieren wollte, machte sie gar dem Weißtisch die Spitze. Dem Festkomitee, das hinterher schritt, ist hoffentlich das Überdies nicht geplatzt. Bizar Beyer und Bizar Biegarth, Herr Krüner und Herr Wenner haben nämlich reichlich gelacht. Dann kam die Musik, die der Sobolen von Bausau. Die brachte natürlich allen die Luft zum Marzieren bei, wenn es auch nicht gleich nach dem Schorffland ging. Nun kam, el, der Rattenfänger von Hameln, er tat ja gerade so, als müßte er jedes Kind mitführen, na, dieses Mal waren es lauter kleine Mädchen, manche sogar mit Wägen oder Geschwister. Die Mädchen mit den weißen Kleidern waren wie ein Frühlingsschiff. Und sie trugen wunderbare Kränze aus ihren Locken. Jetzt nach der ersten Wagen der Kinder. „Was ist das?“ stand daran. Kleine, nette Mädchen Kinder saßen in ihm und — staunt — ein El und war der berühmte El vom Feldkamp zog ihn. „Heißt uns, eine Kirche bauen!“ stand an dem nächsten Wagen, eine Kirche kam, von Heimgeländchen herangezoogen. Vielleicht wird es noch recht bald wahr, daß die Konstantiner ihr Kirchen erhalten. Und jetzt folgte eine Füllhornpracht voll Wohnhäuser und Wohnstätten. Die vielen „Mädchen“ müßte ich nicht gezählt haben. Ein blau-weißer Märchenwagen verkörperte „Stadt und Land“. Diese hübsche Gärtnerei zog ihren Blumenwagen selber. Hoch schaute eine Burg vom nächsten Gefährt, Dornröschen und der Königssohn ließen sich von den Zwergen durch Herne-Süd fahren. Goldgräber gibt es nicht nur in Alaska, sondern auch in Konstantin, der folgende Wagen besaß es. Ihr Goldgräber, grabt fleißig, wenn nicht Gold zu finden ist, werden doch müßigen Herzen zu finden sein für ein neues Kirchenlein für Konstantin. Achtung für das Heer der Puppenmütter. So jubelten sie ihre süßen Spielkisten heran. Das dröckliche Mütterchen hier nannte sogar Zwillinge sein Eigentum. Die kühnen Betretenden auf schöngeländchen Kollern folgten. Die künftigen Deutschen Jugendkämpfer zeigen schon jetzt ihre Begeisterung für den „fatholischen“ Fußballsport durch ihren Wagen. Auch die Mädchen schwärmten mit einem Wagen für die „D. J. A.“ und gelobte Puppenwagen, Wagen mit Margueriten, mit Rosen, ein schöner Schmuckwagen kamen vorbei. Ein kleines Mädchen mit Heu sollte etwas darstellen, aber was? Das kommt davon, wenn man nicht alle Mädchen sieht. Also fragte ich einen witzigsten Herne.

Der Festzug war lang. Und die beiden Schulen von der Dinkel- und Kronenstraße folgten geschlossen mit ihren Schülerinnen dem Festzuge. Auf dem Sportplatz des Herne Turnklubs begannen die Mädel der Schule Kronenstraße wunderbare Reigen aufzuführen. Und die Rangen vom nahen Sommerbad, die sich gegenseitig mild untertauchten, trafen schnell aus dem Wasser heraus und trugen auf den Baum des Sportplatzes, um diese lindernden Mädchen zu sehen. Eine Mädel hielt einen Krug mit Milch in der Hand und schaute nach ihrem Sprößling aus. Da kam er schon vorbeigerannt, winkte dem Mädchen manhaft ab und schrie: „Wir laufen immer die Clowns nach!“ Na, dann viel Spaß bei den Clowns. Die Schüler der beiden genannten Schulen traten zum Schlagball-Diplomspiel an. Die Schule der Kronenstraße ist Stadtmessierin im Schlagball der Herne Volkschulen, und sie fertigte die Schule an der Dinkelstraße mit 426 ab. Sie erhielt dafür vom Vorpresenden des Stadtschulraths, Dr. Siapenhorst, das Diplom ausgeteilt. Auch im Trommelballspiel moß sich die Jugend. Noch allerhand Spiele wurden ausgetragen. Und jedes Kind erhielt ein Geschenk. Mittlerweile war das Festkomitee zu der Prämierung der schönsten Wagen geschritten. Am ganzen sind es 94 Wagen gewesen mit ungefähr 700 Kindern. Und so sah die Reihenfolge der schönsten Wagen aus:

Gruppe 1, die großen Fahrzeuge: Der Kornblumenwagen, der Wagen mit der Dornröschenburg, die Kirche, Mädeln Kind-Wagen, Bayernwagen, der Anodenwagen der „Deutschen Jugendkraft“. Gruppe 2, die kleinen Fahrzeuge: Die Gärtnerei, der „D. J. A.“-Wagen der Mädchen, ein Koller mit Naturlilien, der gelobte Puppenwagen, ein Puppenwagen mit Margueriten und Kornblumen, ein Puppenwagen mit Kornblumen, ein Puppenwagen mit Rosen, der Schmuckwagen. Und als die Sonne sich gen Westen neigte, da zog die kleine Welt befehl mit Vater und Mutter heim. Und im Traume wird manchen Kindern der Blumenkors noch einmal erschienen sein. Mein Reife Früh hat sogar noch im Schlafe über die „Clowns“ geteilt.

* Schlussspiel im Ledigenheim St. Josef.

Viel kann hierüber nicht mehr gesagt werden, es war ein gemütlicher Beisammensein der Herne. Der Hochbetrieb wußte sich natürlich im Saale auf der Tanzfläche ab. Belohnung ließen sich ein Täßchen Kaffee von der hohen Jungfrau am Eingange rechts treiben. Unternehmungslustige kamen eine Treppe hoch zur Beindie, hungrige zur Frühstückstube, ganz Durstige trugen zum Banquetten Bierfeller hinab. Wüstgepländerte zur Kegelbahn und alles das um eines guten Zweckes wegen. Die Nacht hing ihre Sterne aus, der Mond leuchtete heim, und gleich beglückten träumten die Großen daheim in ihren Kammern vom Familienleben von Herz-Jesu. Und wozu man träumt und spricht, soll man auch schreiben.

* Tödlicher Unfall.

Am 15. 7. 1929, gegen 18.30 Uhr, stürzte der Dachbedeckter Werner A., der am ersten Haus in der Bodumer Straße die Dachrinne säubern wollte, etwa 12 m tief ab und war sofort tot. Fremdes Verschulden kommt nicht in Betracht.

Eben das Geschäft eröffnet und schon befohlen. In einem Neubau an der Bielefelder Straße im Stadteil Hosterhausen wurde ein dort eben eröffnetes Geschäft in der Nacht vom Samstag zum Sonntag befohlen. Raucherwaren im Werte von über 500 Mark fielen den Dieben in die Hände.

Das zu kleine Heimatmuseum. Es sind ihm in letzter Zeit wieder zwei Werttümer zugeführt worden, daß das Museum allmählich überfüllt ist. Neu sind für die allmähliche Wohnfläche Zinn- und Messinggeschätze erworben worden. Gipsmodelle vom Mammut und vom Nashorn sind ausgestellt in den Fossilenschränken. In neuen Tischen sieht man die alte Sammlung neuer reichhaltige Mineralien und Versteinerungen aus dem Jura von Hofmann. Der Präparator Dr. h. c. Hauf hat diese Sachen präpariert. Auch ein Kopf des Schigocaurus ist darunter. Weiter wurden 67 Urkunden von Orange dem Archiv des Heimatmuseums einverleibt. Sie gehen bis auf das Jahr 1666 zurück und reichen bis 1815. Sie haben für die Granger Kirchengeschichte eine besondere Bedeutung.

Der Dornburger Mühlenbach wird auch reguliert. Die Emischgeronnenheit hat nach den Regulierungsarbeiten des Hüller Mühlenbaches nunmehr auch den sich quer durch unsere Stadt hingehenden Dornburger Mühlenbach zu regulieren begonnen. Das ist auch an manchen Stellen unterirdisch geführte Flußbett wird ausgehoben und anderen Stellen gibt man eine Senkung.

Zum Präses der Cäcilienvereine des Defonats Wanne-Eidel wurde an Stelle des nach der Schweiz abgereisten hochw. Herrn Baters Jermas von Haus Razarath, der hochw. Herr Blarer Vatterget von St. Barbara beauftragt. Gleichzeitig können wir mitteilen, daß der langjährige frühere Direktor des Wanne-Cäcilienvereins St. Barbara, Herr Wilhelm Radwin, der 1. St. aus Gesundheitsrücksichten den Taktstock niedergelegt hatte, erneut die musikalische Leitung des Vereins übernommen hat.

* Der Menstru-Anzug.

Wie lange noch?

Das Unwesen der studentischen Menstru-Anzüge hat wieder ein blühendes Menschenleben gekostet. Am 15. Juni wurde ein Angehöriger der Jenaer-Bandmannschaft „Rhenania“ bei einer Säbelmenschur veratet, daß er noch am selben Tage verstarb. Die gewöhnliche Meldung über diesen furchtbaren Fall entwerfen die Meldung, aber so abgelehnt, daß man einem unglücklichen Zufall die Schuld gab. So schrieb beispielsweise das „Jenaer Volksblatt“ in der Nummer vom 17. Juni:

„Auf einer Säbelmenschur in Bingeria erlitt ein junger Student nach einer leichten Verletzung, die nicht über das normale Maß hinausging, anstehend einen Nervenzusammenbruch, denn er wurde vom Pautarzt sofort in die Klinik geschickt. Dort ist er gestorben. Der Bericht über die eigentliche Todesursache liegt noch nicht vor, keinesfalls soll sie eine Folge der Verletzung sein.“

Nachdem nun durchgeföhrt ist, daß keinesfalls ein Nervenzusammenbruch die Todesursache war, bringt das „Jenaer Volksblatt“ folgende Einzelheiten:

„Die beiden Studenten, die zur Menstru standen, waren noch jüngere Semester und suchten ihre erste Säbelmenschur. Ungeduldterweise hatte der eine Gegner beim letzten bzw. vorletzten Schlag gerade den Mund geöffnet, ein Fehler, den ein geübter Fechter nie machen würde. Der Fechter wird auch meist vor dem Eintritt der Menstru angehalten, einen Gegenstand, und zwar meist ein Streichholz, zum Aufstecken in den Mund zu nehmen. Diese Unterlassungslünde hat sich aber diesmal bitter gerächt, denn der erwähnte Student wurde von seinem Gegner direkt in den Mund geschlagen. Die Klinge verding sich in der Mundhöhle, beim Herausziehen hat unglücklicherweise die Spitze der Klinge die Halskislader getroffen, so daß sich der Student verbluten mußte.“

Ob Unterlassungslünde oder nicht — dieser Fall zeigt einmal wieder drastisch das Unwesen der studentischen Menstru. Man höre endlich auf, von ihrer Gefährlichkeit zu reden. Es wird höchste Zeit, daß das deutsche Strafrecht Duell und Menstru so bestraft, daß diese von einer kleinen Wundstichverletzung gegen alles Rechtsempfinden propagierte und gepriesene Unsitte verschwindet.

* Briefkasten.

Nr. 26. Sch. 9. Sie müssen zunächst eine Eingabe an die zuständige Regierung richten. Von dort aus werden Sie Bescheid erhalten. Sie werden dann einen etwa 10tägigen Kurlus absolvieren müssen.

* Vereinskalender.

Christlicher Metallarbeiterverband. Die Mitglieder werden mit ihren Angehörigen zu dem am Sonntag stattfindenden Ausflug hiermit nochmals ergebenst eingeladen. Treffpunkt 9 Uhr vormittags am Bahnhof Herne. (2092b) Der Vorstand.

* K.K.V.-Jugendabteilung Herne.

Heute abend 8.15 Uhr, veranlassen sich die Mitglieder zum Stenographenlebensabend in der Nählschule, Schulstraße 37. Es wird dringend erwartet, daß sich die auf der Liste eingetragenen Jungmänner vollständig und pünktlich einfinden werden. Der Leiter.

Eisschränke
größte Auswahl! 2101b
Eisvertriebsgesellschaft m. b. H.
Blumenstr. 9 Telefon 64241
Bodum
Ausstellungsräume Kaiserstr. 31

Eröffne
heute, den 17. Juli, eine Filiale
Altenhöfenerstraße 1
Empfehle mich im Reinigen,
Farben u. s. w. 2100b
Färberei Mayer
Tel. 52271 Einzige Färberei am Platze.

Fußquäler
Hornhaut, Schwielen und Warzen
beweisend schnell
sicher und unblutig
Eine Packung Kukirol-Plaster mit dem Garantie-Schein kostet 75 Pfg. Kukirol hilft sofort! Sie erhalten bei Nichterfolg Ihr Geld zurück!
Kukirol
Nukirol-Verkaufsstelle: Viktoria-Druckerei, Bahnhofstr. 62a

Heute letzter Tag!
Geld-Lotterie
Rothenburg.
8817 Gewinne und 1 Prämie im Gesamtbetrage von
Rm. **150000**
Hochstgewinn Rm. **75000**
1 Hauptgewinn Rm. **50000**
1 Prämie „ „ Rm. **25000**
1 Hauptgewinn Rm. **10000**
Die Prämie von 25000 Rm. fällt auf den zuletzt gezogenen Gewinn von 100 Rm. und darüber.
Lose 3.00 Rm.
Zu haben bei
Koethers & Rättsches / Herne
neben dem Postamt



Allen Voran

gegangenen, wochenlangen An-
forderungen zufolge, bringt unser
Saison-Ausverkauf

**„Märchenhaft
billige Preise“**

Weißwaren/Waschstoffe

Hemdentuch	
voll, 80 cm breit, kräftige Ware	0.38
in feinem Waschetuch	0.58
in 160 cm br., besonders preisw. Angebot, 1.25	1.10
Nessel	
80 cm breit, solide Qualität, strapazierfähige Ware	0.29
160 cm breit	0.88
Flanell	
uni, 70 cm breit, in allen Farben vorrätig, haltbare Qualität für Berufskleidung	0.50
Regatta-Stoffe	
für kräftige Berufskleidung	0.98
Musseline	
besonders hübsche Muster	0.38
Wasch-Kunstseide	
enorm billig, in entzückenden Mustern und Farbstellungen	0.68
Wollmusseline	
schöne, moderne Muster, in große Auswahl	1.25

Strümpfe / Strickwaren

Damen-Strümpfe	
Waschseide, nur mod. Farben mit Hochferse und Doppelsohle	0.50
Elne besondere Gelegenheit	
Socken	
kräftiger, baumwollener Arbeitssocken	0.18
Ausnahme-Angebot	
Kinder-Söckchen	
prima Seidenfaser mit extra verstärkten Fersen und Spitz Größe 5	0.25
Kinder-Söckchen	
in Baumwolle	Gr. 1 u. 2 3, 4 u. 5 5-10
	0.30 0.40 0.50
Pullover, reine Wolle	
mit K-Seide in entzückenden Mustern	4.95
Pullover, K-Seide	
gute Verarbeitung in weiß	2.95
Elegantes K-Seiden-Strickkleid	
außergewöhnlich preiswert	6.95

Gardinen / Dekorationen

Madras-Garnituren	
3-teil., in farbig, äußerst billig 7.75 4.95 3.95	2.45
Schlafzimmer-Dekorationen	
3-teil., vollbreit und weit	1.95
Indanthrenstoffe	
130 cm breit in schönen Streifen 2.75 2.25	1.75
Etamine	
farbig, kariert, 150 cm breit	0.98
Farbiger Voile	
für elegante Dekorationen	1.95
Spannstoffe	
doppelt breit	1.25

KAUFHAUS WEHLING HERNE

zum Bürgerkrug
BIS-W-FLAKE V.D. HEYDTSTR. 5-7
Heute:
Tanz-Abend.
Exzentrik-Kapelle Fritzel. 2093b

**Wer Bücher
schenkt
hat Kultur!**

Freren I. Hannover.
Kath. private
Höhere Schule mit Internat.
Nach den Lehrplänen der staatl. Höheren Lehranstalten.
VI-III einschl. Im Internat gewissenhafte Beaufsichtigung
und Förderung. Prospekte und Jahresberichte kostenlos
Elektr. Bügeleisen von 7.50 an
" Kochtöpfe " 9.50 "
" Heizkissen " 14.25 "
Haartrockenapparate " 20.- "
Julius Berke Herne
Spezialhaus für Elektrotechnik.
Bahnhofstr. 53 Fernruf 51305

Wohin geht man
zur Erholung?
In's
Zillertal
Jeden.
Sonntag Konzert
Vereine bitte vorherige
Anmeldung. Ruf 643 23 Bochum

Farbenhaus Franz Thies
Herne, Mont-Cenis-Straße 17
vom Fachmann geleitetes
**Spezial-Geschäft
für Farben und Lacke**

Versäumen Sie nicht
beim Kauf eines
Photo-Apparates
die **Photo-Drogerie A. Hegeler,**
H F NE, Bebelstraße 12 (neben der Post)
zu besuchen. Bei mit Ihnen Sie die neuesten
Modelle in Rollfilm- und Platten-Kameras, nur
Fabrikate erster Firmen. - Lager in Platten,
Rollfilmen, Papieren und Utensilien. - Ent-
wickeln von Platten u. Filmen sowie Kopieren
wird in meiner neuzeitlich eingerichteten
Dunkelkammer schnellstens erledigt.

Pension Haas
Schleiden, Eifel,
Steinstraße 20
Beste Verpflegung
Wochenende.
Landaufenthalt im Siebengebirge
rings herrliche Tannenwaldungen. Bad,
Friseur, Radio im Hause. Volle Pension
bei bester Verpflegung. 4.50-5.00 Mark.
Kinder 3.50 Mark. 2935a
Frau Wilhelm Weber, Bannert
bei Heisterbachertrottel, (Siebengebirge)

BAD OEYNHAUSEN
DIE STADT OHNE STUFEN - DAS GANZE JAHR GEÖFFNET
HERZ-NERVEN-UND GEFÄßLEIDEN, LÄHMUNGEN, RHEUMA,
ISCHIAS, FRAUENLEIDEN.
D-ZUGSTATION BIELEN-KÖLN/DRUSSEN-AMSTERDAM - AUSFAHRT 12.00h DIE BADVERWALTUNG.

Sommerfrische Arollen
Hotel „Fürk Friedrich“
Erstes Haus. Pensionpreis 5,- Mark.
Verlangen Sie Prospekt. 2714a

Sport-Kundschau

Herner Rasensportverband.

Der Rasensport-Lehrgang hat begonnen. Heute erster Lehrabend der Senioren.

Deutsche Turnerschaft

13 neue DL-Rekorde.

Leistungsausschuss im vollstündlichen Turnen.
Das vollstündliche Turnen hat in der Deutschen Turnerschaft in den letzten Jahren eine Beachtung und Verbreitung gefunden, die sich jetzt in immer stärkerem Maße auszuwirken beginnt. Obwohl die Sommerferien bei weitem noch nicht ihren Höhepunkt erreicht hat, sind schon 13 neue Rekorde aufgestellt worden, als letzter der im Frauen-Weitsprung, den Hrn. Bau- schulte (Donaubühl) bei den Meisterschaften des Lin- termeyer-Enns-Kreises in Neppen mit 5,51 m erzielte.

Die neuen Höchstleistungen.

Die in diesem Jahre aufgestellt wurden, sind:
400 m: Dana (Kassel) 49,5 Sek.
800 m: Dana (Kassel) 1:56,3 Min.
10.000 m: Krafte (Wipolba) 32:50 Min.
10 mal 100 m: Staffell: Turngemeinde in Berlin 1:51,8 Min.
Olympische Staffell: Karlshorster TB 3:39,4 Min.
Rugelfloßen: Lingau (Dortmund) 15:42,5 m.
Steinfloßen beidarmig: Welfel (Tischern) 18,92 Meter.
Rugelfloßen beidarmig: Lingau (Dortmund) 14,14 m.
Rugelfloßen beidarmig: Lingau (Dortmund) 10,64 m.
Speerwurf: Rake (Bodenheim) 64,50 m.
Frauenstosswurf: Biefenthal (Berlin) 35,89 Meter.
Frauenstosswurf: Schumann (Effen) 38,09 m.
Frauenweitsprung: Bauhschulte (Donaubühl) 5,51 m.

Westfälische Turnvereinsmeisterschaften.

Tauftball um die Gaugruppenmeisterschaft.
Lande: Dortmund — TB Reddinghausen 39:23.
Lande: Dortmund — TB Bochum 48 51:33.
TB Reddinghausen — TB Bochum 48 42:20.
TB Dortmund — TB Münster 62 39:51.
TB Dortmund — Lande: Bochum 22:34.
TB Münster 62 — Lande: Bochum 32:48.
Schlagball um die Gaugruppenmeisterschaft.
Jahn-Annen — Ehrenfeld-Rehen 47:7.

Schwimmmeisterschaften

in Nordwest-, Nord- u. Süddeutschland.

Hilde Schrader wieder vor Lottie Mühle.
Nordwestdeutsche Schwimmmeisterschaften.
Am Bielefelder Waldpark-Bad wurden am Samstag und Sonntag die nordwestdeutschen Schwimmmeisterschaften ausgetragen. Der Besuch an beiden Tagen war recht schwach. Die Leistungen bewegten sich im gemeinsamen Rahmen. Hilde Schrader konnte erneut Lottie Mühle über 200 Meter Brust schlagen. — Die wichtigsten Ergebnisse: Samstag: Kunftspringen, Damen: Hrn. Middelburg (Hannover); Herrenrücken- schwimmen 100 m: 1. Schumburg (Hellas Magdeburg) 1:15,4; — Herrenbrustschwimmen 100 m: 1. Deiz (Hannover); Wasserball: Wasserfreunde Hannover — Neptun Baderborn 9:2. — Sonntag: 200 m Damenbrustschwimmen: 1. Hilde Schrader (Hildesheim) 3:13,3; 2. Lottie Mühle 3:22,1. Damen-Rücken- schwimmen 100 m: 1. Barth (Hildesheim) 1:36,1; — Herren-Rückenbrustschwimmen 100 m: 1. Ahrendt (Hellas) 1:04,1; 200 m: 1. Gebert (Hellas) 2:27,4; — 3 mal 100 m Damen-Brustschwimmen: 1. Hildesheim 99 5:02,8; 100 m Herren-Brustschwimmen: 1. Helms (Hellas) 1:02; — 100 m Damen-Freistil: 1. Hrn. Heine (Stern Magdeburg) 1:28,2; Wasserball: Wasserfreunde Hannover — Hannover 8:0.

Süddeutsche Schwimmmeisterschaften in Ulm.

Die Wettkämpfe des Samstags.
Die Süddeutschen Schwimmmeisterschaften nahmen am Samstag in dem herrlich gelegenen Ulmer Schwimmbad ihren Anfang. Trotz Gemitterregens hatten sich ca. 500 Zuschauer eingefunden, die teilweise sehr scharfe und spannende Kämpfe zu sehen bekamen. Die Staffelmehrfachkämpfe über 4 mal 200 Meter Brust konnte der SV Göttingen 04 nur unter sich ausmachen, da kein dritter Verein in Wettbewerb trat. Die 200 m H. u. H. Meisterschaft konnte Balf-Göttingen in der annehmbaren Zeit von 2:29,6 an sich bringen. Die 200 m Brust waren eine sichere Beute des Göttinger Ruch. Die Meisterschaft über 100 m Damen gewann Hrn. Siemann-München überlegen vor Scheff-Weissenhof mit 1:24.
Ergebnisse: Süddeutsche Meisterschaft: 4 mal 200-Meter-Staffel: 1. SV Göttingen 04 in Mann- schaft 12:30 3/10. 200 m H. u. H. 1. Balf-Göttingen 2:29,6. 2. Budder-Grantsfurt a. M. 2:42,6. 200 m Brust B. o. W. 1. Hoffstätter-Ansbach 3:10,1. 2. Beder- Worms 3:16,6. 100 m Rücken für Damen 1. Rohrer- Darmstadt 1:41,8. 2. Haas-München 1:45,7. Junioren 200 m Brust: 1. Ruch-Göttingen 3:07. 2. Martin- Mainz 3:11,2. 100 m H. u. H. Damen: 1. Siemann- München 1:24. 2. Scheff-Weissenhof 1:28,8. 3. Hauff- Göttingen 1:29. Junioren Rücken: 1.28,8. 3. Hauff- Göttingen 1:24,8. 2. Kreher-Wasserfr. Heilbronn 1:25. 4 mal 100-m-Staffel, B. o. W.: 1. SV Helfen-Worms 5:03,1. 2. SC Bregenz 5:20,1. 3. Pölsdon-Wisshausen- burg 6:27.

Sonntagskämpfe. Die süddeutschen Schwimm- meisterschaften wurden am Sonntag bei herrlichem Wetter und großer Beteiligung der Zuschauer fortgesetzt. Ein gute Zeit schwamm der Göttinger Schwergewicht über 200 Meter Brust in 2:54,7.
Ergebnisse des Sonntags: 4 mal 100-m-Lagen- staffel: 1. DSB München 4:52; 4 mal 200- m-Bruststaffel: 1. Mainz 13, 14, 13; 400 m H. u. H.: 1. Ruch-Göttingen 3:27,1; Senior-Brust 200 m: 1. Köppen 3:00,4; 100 m Freistil: 1. Bergel-Bregenz 1:11,2; Senior-Rücken 100 m: 1. Baurin-Mainz 1:21,3; 3 mal 100-m-Freistilstaffel: 1. SV Göttingen 4:30,2; Senior-Freistil, 200 m: 1. Budder-Grantsfurt 2:39,4 3 mal 200 m Bruststaffel: 1. DSB München 10:45,7; 100 m Senior-Freistil: 1. Balf- Göttingen 1:06,1; 200-m-Brustschw.: 1. Schwarz- Göttingen 2:57,7; 100 m, Seite: 1. Schmidlepp- Rindchen 1:15,2; 200 m, Damen, Brust: 1. Scheff- haar-Darmstadt.

Die Favoriten bei den norddeutschen Schwimm- meisterschaften liegen.
Der Kreis Norddeutschland im deutschen Schwimm- verband wurden am Sonntag im Bremer Wassertadion

Am Montag hat der Lehrkursus im Stadion be- gonnen, konnte man im allgemeinen mit dem Besuch der Jugendlichen der angeschlossenen Vereine zufrieden sein, so ist aber für die drei noch zur Verfügung ste- henden Lehrabende im Interesse der Vereine die restlose Beteiligung aller Gemeindefürer zu wünschen. Der spätere Erfolg innerhalb der Vereine wird be- stimmt nicht ausbleiben. Darum ergeht an die Ver- eine nochmals der Ruf, schickt eure Gemeindefürer regel- mäßig zu den Lehrstunden und sorgt dafür, daß auch pro zwei Spieler ein Ball zur Stelle ist. Allen Übri- gen möchten wir noch empfehlen, geht zu den Lehr- stunden hinaus, seht euch die Übungen an, ihr könnt nur dabei lernen, selbst wenn ihr der Meinung sein solltet, schon alles zu können.

Recht erfreulich ist das Meldeergebnis für die Ver- anstaltung am Sonntag, dem 21. 7. Da aber noch stän- dig Anfragen an den Vorstand ergehen, so hat sich der Vorstand entschlossen, den Meldeschluß für Sam- stag, den 20., festzusetzen. Alle bis zur Kampfrichter- liche am Samstag, dem 20., abends 8.30 Uhr, im Hotel Sassenhoff vorliegenden Meldungen werden noch berücksichtigt. Gleichzeitig werden die Vereine zu die- ser Sitzung eingeladen und gebeten, ihre sämtlichen zur Verfügung stehenden Herren Kampfrichter zu mel- den. Ebenfalls ist die Bestellung der vorhandenen Stoppuhren und Bandmäße sehr erwünscht. Nach- stehend noch einmal die Ausschreibung:

Klasse A: Leichtathleten: 100-, 400-, 800-, 1500- und 5000-Meter-Läufe, Rugelfloßen, Diskus, Weit- sprung, 5 mal 100-Meter-Staffel.
Klasse B: Fußballer über 18 Jahre: 100 Meter, Rugelfloßen, Diskus, Weitsprung, Fußballziel und Weitsch, Mannschafstausziehen (11 Mann) und 11 mal 1/4-Runden-Staffel.
Klasse C: Handballer über 18 Jahre: wie Klasse B, statt Fußball Handballweit- und Zielwurf.
Klasse D: Jugend-Fuß- und Handballer, 14-18 Jahre: 100-, 400-, 1500-Meter-Läufe, Rugelfloßen, Weitsprung, Fußballziel und Weitsch, Handballziel und Weitsch, 11 mal 1/4-Runden-Staffel und Mann- schafstausziehen (11 Mann).
Klasse E: Schüler unter 14 Jahre: Bierkamp, bestehend aus 100 Meter, Weitsprung und Rugel- floßen (7 Pkt.), Schlagballweitwurf, 11 mal 1/4-Run- den-Staffel und Mannschafstausziehen.

Die Kämpfe um die norddeutschen Schwimmmeister- schaften abgewandelt. Die Favoriten siegen auf der ganzen Linie und in allen Wettbewerben gab es keine über- raschenden Leistungen.

Ergebnisse: 100 m Freistil: 1. Frischer (Weismünde) 1:06,8. 2. Reiberg (Bremen) 1:09. — 100 m Rücken: 1. Kohn (Hamburg) 1:19,1. 2. Sieperts (Hamburg) 1:19,8. — 200 m Brust: 1. Sieperts (Hamburg) 2:56,9. 2. Haferborn (Eimsbüttel) 3:06,6. — Kunftspringen: 1. Lenderath (Bremen) Naffiger 6 118,34 Punkte. 2. Müller (Eimsbüttel) 11, 11, 106,16 P. — 4 mal 100 m Freistilstaffel: 1. Stern Hamburg 4:59,2. 2. Bremer SV 4:52. 3. mal 100 m Lagenstaffel: 1. Stern Ham- burg 4:00,2. 2. Bremer SV 4:05. — Kunftspringen für Damen: 1. Hrn. Söndgen (Bremen) 11, 5,5, 77,24 Punkte. 2. Eagers (Hamburg) 11, 11, 68,34 Punkte. Wasserball (Kreismeisterschaft): Bremer Sportfreunde gegen Bremer Schwimmverein 2:1.

Weiter-Stromschwimmen der westfälischen Turner.
Das Stromschwimmen des Turnkreises Westfalen- Lippe in der Wefer zwischen der Porta Westfalica und Minden nahm bei herrlichem Wetter den besten Ver- lauf. Tausende von Zuschauern umfanden die Ufer, als die 800 Teilnehmer, Turner, Turnerinnen und Jugendlichen, begleitet von Badelbooten, Motorbooten und kleinen Dampfbooten, die vorgeliebte Strecke zu- rücklegten, die für die Turner 4000, die Turnerinnen 3000, die Jugend 2000 Meter betrug. Die Bodumer Teilnehmer Schmeltenkamp, Riegand, Bote, Hrn. Grohler (TB 48), Plagel, Hrn. H. Michaelen, Hrn. C. Michaelen, Hrn. Ringel, (Ehrenfeld-Rehen), Wiemann („Eintracht-Bochum“) konnten sämtlich das Fahrten- schwimmen durchhalten. Sieger wurde bei den Turnern B u f f h a u s (Niedobn) in 23:03 Min. vor Ruch- mann (Dortmund).

Deutsche Ehrengabe für die Schweiz.

Von Hindenburg fließt ein Ehrenpreis für das Bundeschwimmen.
Reichspräsident von Hindenburg hat durch den deutschen Botschafter in Bern, Dr. Müller dem Schweizerischen Bundespräsidenten Dr. Haab einen Ehrenpreis für das eidgenössische Bundeschwimmen überreichen las- sen, der die Ehrengabe an den Festausgleich weiterzuleiten. Es handelt sich bei diesem Ehrenpreis um eine aus der Breuchlichen Vorzellanmanufaktur herührende ausgezeichnete Nachbildung der Reiter- statue „Die Amazonen“ von Prof. Louis Toussillon.

Englands Wasserballmannschaft geschwächt.
An Englands Wasserballmannschaft, das im August am internationalen Turnier in Budapest teilnimmt, wird man drei der stärksten Spieler vermissen, und zwar neben Peter und Budd auch Temme, dem das Kanalschwimmen wichtiger ist.

Nachbericht.

Das Dortmunder Sechstagerrennen schon im Januar.
Der DLR tagte... 6 Sechstagerrennen wurden ge- nehmigt. 61 Winterbahn-Termine. Am 29. Nov. in Köln.

Die wichtigste Nummer der vom Verein Deut- scher Radrennbahnen anlässlich seiner Sommertagung abgewandelten Programms bildete die Festlegung des Terminkalenders für die Winterveranstaltungen. Man genehmigte 61 Termine, darunter sechs Sechstagerrennen und zwar in Berlin (Sportpalast), Köln (Rheinlandhalle), Breslau (Jahrbundhalle), Dort- mund (Westfalenhalle) und Frankfurt (Sportpalast). Wenn die Leipziger Bänder sich einig sind, ob sie ein Sechstagerrennen veranstalten wollen, kann noch ein Rennen dazu kommen. Von den allgemeinen Win- terbahnterminen entfallen auf Berlin 11, Köln 11,

Außerdem ist für Fuß- und Handballer je eine be- sondere Klasse in der Ausschreibung Klasse A über 400, 800, 1500 und 5000 Meter vorgesehen. Es wird hier mit den Leichtathleten gestartet, aber für Fuß- und Handballer getrennt gewertet.

Als Preise winkten den Siegern Eichenkränze und besondere Ehrenpreise. Da für die einzelnen Konkur- renzen noch nicht Ehrenpreise genügend vorhanden sind, so ergeht an die Sportfreunde die Bitte um Stif- tung von Ehrenpreisen in Gestalt von nützlichen Be- darfsartikeln, möglichst für den Sportgebrauch. Inter- essant wird das Fußballzielstehen werden. Hier wird der Windstärke entsprechend ein Regel in 20 bis 30 Meter Entfernung aufgestellt. Wird der Regel mit dem Ball direkt aus der Luft, also vom Abstoß ohne Berühren des Erdbodens getroffen, so bekommt der Schütze eine 12 gutgeschriebenen. Hier muß jeder drei- mal „Schießen“. Um den Regel werden Ringe ge- zogen und abwärts weiter gerechnet, genau wie beim Schießen. Sieger ist, wer mit 3 Schuß die meisten Ringe erzielt. „Gut Schuß!“ Genau so ist es bei dem Handballzielwurf. Auch beim Fußballweitwurf muß jeder dreimal treten. Hier wird der weiteste Stoß allein gewertet. Der Rasensportverband ist nun bemüht, daß Fest so vollständig wie nur eben mög- lich zu gestalten und richtet daher an alle Beteiligten die Bitte, nach Kräften mitzuhelfen, stellt euch in den Dienst der Sache, die Mannschaften werden es euch lohnen.

Da die Umkleideräume auf dem Sportplatz zu klein sind für alle, so ist für die Klassen A, B und C als Umkleideraum die Wirtschaft Kreimendahl, Hafenstr., wo auch nachher die Siegerverföndigung stattfindet, vorgesehen. Als Gebühr für die Garderobe werden von einem von Wirt zu stellenden Verlon 0,20 M. er- hoben. Dieses sind die einzigen Unkosten der Teil- nehmer. Klassen D und C, Jugend und Schüler klei- den sich auf dem Sportplatz um (Umkleideräume) und entrichten hier keinerlei Gebühren.

Dann wird nochmals darauf hingewiesen, daß Fußballer nur in ihrer Sportkleidung, ebenso die Handballer, zugelassen werden. Der Rasensport ist an diesem Tage nur für den Leichtathleten da.
Meldungen können außer bei Herrn Hans Fischer, Altenhöfener Straße 159, auch beim Rai- sierer, Herrn Heinrich W e t e r (Schuh- und Sport- haus), Bahnhofstraße, abgegeben werden.

Breslau 11, Dortmund 9, Stuttgart 7, Frankfurt a. M. 4 und Münster 3. Folgende Termine der Sechstagerrennen wurden festgelegt:

31. 10. bis 6. 11. Berliner Sportpalast;
1. 11. bis 7. 11. Stuttgarter Stadthalle;
29. 11. bis 5. 12. Kölner Rheinlandhalle;
10. 1. bis 16. 1. Dortmunder Westfalenhalle;
31. 1. bis 6. 2. Frankfurter Sportpalast;
5. 3. bis 11. 3. Breslauer Jahrhunderthalle.

Die letzten Ergebnisse der deutschen Hochschulemeisterschaften.

Die neuen Meister in den Ballspielen.
Taufball — Studenten.
Deutscher Hochschulemeister 1929 H. Hamburg. (5 Spiele, 10 Punkte).
Taufball — Studentinnen.
Deutscher Hochschulemeister 1929 H. Heidelberg. (2 Spiele, 4 Punkte).
Hoden.
Deutscher Hochschulemeister 1929.
Endspiel: H. Bonn — H. U. Berlin 5:4 (nach Ver- längerung), Halbzeit 2:1, regulärer Spielschluß 3:1.
Handball.
Deutscher Hochschulemeister 1929.
Endspiel: H. Berlin — T. H. Hannover 8:5 (6:1).
Fußball.
Deutscher Hochschulemeister 1929 T. H. München.
Endspiel: T. H. München — Hamburg 8:1 (3:0).
Schlagball.
Deutscher Hochschulemeister 1929 H. Königsberg.
Endspiel: H. Königsberg — T. H. Dresden 38:26.

Die neuen Meister des Radelstuhkes in Österreich.

Oesterreichische Leichtathletikmeisterschaften.
Die österreichischen Leichtathletikmeisterschaften nahmen am Sonnabend in Wien ihren Anfang. Neue Rekorde wurden nicht erzielt, wohl aber manche recht gute Leistung.
Ergebnisse: Hochsprung: Umjähner (Brax) 1,80 m; 100 m Damen: Schürmel (Wien) 12,9; Rugelfloßen beidarmig: Griesmeier (Wien) 12,625 m; Rugelfloßen beidarmig: Jannach (Wien) 23,18 m; 5000 m: Franke (Wien) 16,04; 800 m: Biedy (Wien) 1:59,8; Weitsprung Damen: Wagner (Wien) 5,17 m; Diskuswerfen beidarmig: Jannach (Wien) 41,38 m; Diskuswerfen beidarmig: Jannach (Wien) 73,46 m; 80 m Hürden (Damen): Singer (Wien) 13,3; Weit- sprung (Männer): Welsch (Wien) 6,50 m; Speerwer- fen (Damen): Niedinger (Wien) 30,805 m; 800 m (Damen): Saar (Wien) 2:39,8; 400 m Hürden: Deschke (Reichsbund) 59; 200 m: Weikner (Wien) 23,1.

Nennen im Solbad Kasselberg.

Nach dem wohlgeordneten Aufsat belichtet der Mülheim-Duisburger Rennverein heute sein Juli- Meeting. Trotz der großen sportlichen Ereignisse, Rür- burgrennen und Verbandregatta in Ruhrort, wies die Bahn am Solbad Kasselberg einen ausgezeichneten Besuch auf, ein Zeichen der Anerkennung für die Mü- hen, die sich der Veranstalter zur Verwirklichung des Publikums gemacht hatte. Nicht minder interessante Entscheidungen und Rennen haben am Mittwoch be- vor, ein Trakt für die, die Sonntag den auf großer Höhe stehenden sportlichen und gesellschaftlichen Er- eignissen ferngeblieben sind. Die bedeutendste Prüfung ist der Preis der Ruhr, in dem sich die Gegner aus dem Kreis vom Kurhaus am Sonntag wiederum begegnen, zu denen sich Ling aus Hannover und Sil- berstein aus Berlin gesellen werden. Neben einem 2-jährigen Rennen mit qualifizierter Belegung verleiht das Vapenbühnen-Rennen

der Preis vom Kumbachtal und der Balkmühlenaus- gleich besonderes Interesse, da diese eine so stattliche Zahl von Bemerbern vereinigen, daß in dem einen oder anderen Falle eine Teilung nicht ausgeschlossen ist. Der wohlverdiente Erfolg für den Verein ist damit auch für den Mittwoch gesichert.

Wie am Sonntag, wird auch am Mittwoch die ver- stärkte Kurkapelle die Sportgemeinde und die Besucher des Solbades Kasselberg zu angenehmer Abend- unterhaltung vereinigen, dazu die Inhaber von 1. Tribünenarten wiederum freien Zutritt haben. Die zentral gelegene Rennbahn ist von den Bahnhöfen Duisburg (Linie 2), Mülheim und Essen (Linie 18), Oberhausen, Hamborn und Sterkrade (Linie 19) leicht zu erreichen. Die Rennen beginnen wie stets um 3 Uhr.

Fußball

Noch keine Entscheidung im Rhein-Bezirk.

Ergebnisse Ermittlungsrunde.

RBC schlägt Blau-Weiß 4:1. — Was nun?

Was man vor dem letzten Spiel der Ermittlungs- runde im Rheinbezirk als sicher angenommen hatte, wurde zur Lachade. Auch der Kölner RBC holte sich zwei Punkte. Damit stehen Kölner RBC, Blau-Weiß Köln und Bonner FC gleich. Der Tanz um den 5. und 6. Platz der Gruppe 1 könnte also von neuem be- ginnen. Aber man wird wohl zunächst einmal die Wahlverlammlung des RBC, die über diese Frage sicher eine grundlegende Entscheidung treffen muß, abwarten. Es gibt ja auch einen Parallelfall im Nie- derrhein-Bezirk, wo der Bezirksrat den Antrag be- fürwortete, daß Vereine mit Punktegleichheit in die höhere Klasse aufgenommen werden.

Handball-Abendspiel.

Auswahlspiel des Stadtverbandes für Leibesübungen.

Am heutigen Abend um 7.30 Uhr steigt auf dem Germania-Sportplatz das schon vor längerer Zeit er- wähnte Handballspiel zweier Mannschaften des Stadt- verbandes zur Ermittlung einer Mannschaft die am 27. Juli gegen die Mannschaft des Rasensport-Ver- bandes spielt. Die Mannschaften sind zusammenge stellt aus Spielern der DL, der DLR, des Eichenkreuz- Verbandes und Schwimmern des Sch. B. Neptun. Die Aufstellungen brachten wir schon vor längerer Zeit. In der Mannschaft Blau-Weiß spielt an Stelle des Torwarts Müller, T. C. Herne, der Torwart vom Eichenkreuz-Baukau. Die Spieler haben um 7 Uhr bei Krollmann, Restaurant „Hindenburg“, zu sein, da bei Unpünktlichkeit sofort die Erlaubnis ein- treten.

Die internationalen Studentenkämpfe in Deutschland.

Internationale Studentenkämpfe 1930.
Der Wettkampf-Ausschuß des Deutschen Studenten- Sportes verfügte, daß die Internationalen Wett- kämpfe der Studenten 1930 in der Leichtathletik, im Schwimmen, im Fußball, im Reiten und Tennis in den Tagen vom 1. bis 10. August 1930 in Darmstadt durchgeführt werden.

Italiens Leichtathleten liegen im Dreiländerkampf.

Italien schlägt Frankreich und die Schweiz.
Am Sonntag wurde in Bologna ein leichtathle- tischer Dreiländerkampf zwischen Italien, Frankreich und der Schweiz ausgetragen. Italien und Frankreich waren die stärksten Bewerber und der Ausgang der Veranstaltung war noch bis kurz vor Schluß sehr un- gewiß. Schließlich wurde Italien mit 127 P. vor Frankreich mit 122 und der Schweiz mit 61 P. knapp per Sieger.

Finnland im Speerwurf allen Ländern voran.

Neun Speerwurf-Leistungen über 60 Meter.
In letzter Zeit häufen sich die Meldungen aus Finnland, die von guten Leistungen der dortigen Speerwerfer zu melden wissen. So verfügt die finnische Leichtathletik heute über neun Werfer, die Würfe von mehr als 60 m herausgebracht haben. Es sind: Penttilä (64,8), Takkinen (62,86), Pelonen (62,70), Pietu (61,99), Raimista (61,45), Jinneli (61,27), Bauer (60,98), Järvinen (60,93) und Marota (60,27).

Literarisches.

Annäherung. Von R. Kreuter. Verlag Baumann, D.M. men. Der Verfasser entwickelt sich hier ein großes Verdienst er bringt in erzählender Form der Jugend die Liebe Katho- rina Emmerich nahe. So, so wird die große Ordensfrau immer mehr Verehrer finden, die ihr nachfolgen in Heilande- liebe.

Agnes, die kleine Braut des hl. Sakramentes. Von O. Dörmberg. Verlag Baumann-Tübingen. — Eine Erzählung für die Jugend besonders für Kommunionkinder. Sie stellt noch über dem Durchschnitt ähnlicher Jugendbücher durch ihren so wertvollen und feinen und doch so kindverständlichen Inhalt.

Des Bergknappen Marienmuse. Von O. Kessing. Ver- lag Baumann-Tübingen. Marienmuse eines Bergmannes voll zarter Innigkeit, glühender Hingabe an Maria, reichen dichterischen Wertes. Das ist Seele, was in den Gedichten liegt. Es ist der künftigen Gedichtsbüchlein eines. Es verdient, einen weiten Weg zu machen.

Santa Agatha. Von Balde's-Missa. Verlag Reizier- Eindekel. — Die Heberlegung aus dem Spanischen hat die- ser Roman wohl verdient. Er erzählt moderne Zeit und es findet alles so wie aus weiter Vergangenheit. Das Haupt- problem, das keine Lösung fand, findet hier Lösung in Reue und Gottsuche. Ein Wert für viele Leser.

Neuer Kasselberg. Von E. Bichl. Verlag Köhler, R-Madbach. — Ein wichtiger Aufbruch aus Denkschriften, Vertandausübungen und Mädel ist dieses Buchlein. Das bringt wertvolle Unterhaltung und vertieft sehrverwundende Tände- lei. Ein Familien-Freudensbüchlein!

Meine Walfahrt nach Romersee. Von Fr. Bick. Bader'sche Verlagshandlung, Kettendurg a. R. — Das Buchlein gehört zum Schönen, das ich über Romersee ge- sehen. Der erzählende Text macht es als Walfahrtbüchlein ge- radezu beherzigen.

Zur Unterhaltung

Beilage zum Berner Anzeiger

Einem Geheimnis des Lebens auf der Spur?

Die Entdeckung der Wachstumsstrahlen und ihre willkürliche Erzeugung.

Wir dringen Schritt für Schritt, doch ins Innere der Natur! Der russische Forscher Gurwitsch und seine Mitarbeiter haben nachgewiesen, dass die Spitzen junger Zwiebelwurzeln und die sogenannte Sohle der gewöhnlichen Rüchenscheiben (Sprosskeime) Strahlen ausstrahlen, die beim Auftreffen auf teilungs- d. h. wachstumsfähige Zellen einer zweiten Zwiebelwurzel dort eine vermehrte Zellteilung, also ein gesteigertes Wachstum hervorrufen: ein lebender Strahlender erzeugt in dem bestrahlten Organismus vermehrte Zellwachstum — das ist die Grundbedingung, deren Entdeckung dem Russen Gurwitsch zu danken ist.

Dr. med. Reiter und Dr. Ing. Gabor vom Forschungsinstitut des Siemenskonzerns, einer Stelle, die schon die Entwicklung mancher weitbekannten und folgenreichen wissenschaftlichen Arbeit gesehen hat, haben die Angaben Gurwitschs nachgeprüft, haben weiter und tiefer geforscht und sind dabei zu überraschenden Ergebnissen gekommen, deren praktische Bedeutung heute, im Anfangsstadium unserer Kenntnisse von jenen geheimnisvollen Lebensvorgängen, noch gar nicht abschätzbar ist.

Nach der jüngst erschienenen Veröffentlichung der beiden Forscher* und dem Echo, das sie zum Beispiel in Heft 21 der Naturwissenschaften 1929 gefunden hat, ergibt sich aus der großen Reihe mit feinsten Methoden angefertigter Versuche und ihrer Deutung folgendes Bild über die Natur der Wachstumsstrahlen.

Biologische Strahlenquellen, d. h. lebende Strahlender, wurden gefunden in den Zwiebelwurzelspitzen, dem Zwiebelkollum, dem Keim aus Keimkeimblättern und, was von außerordentlich weittragender Bedeutung ist, in den Zellen bösartiger Geschwülste, wie z. B. Krebs. Bisher ist gerade hierin auch die Erklärung zu finden für das anormale Wachstum der Krebszellen. Interessant war die Feststellung, dass die Zellen erwachsener Fische oder gutartiger Geschwülste umwandelbar sind.

Zweifellos können diese Strahlenausstrahlung mit Lebensvorgängen zusammenhängen; denn markierte mit einem solchen biologischen Strahlender, z. B. mit Chlorophyll, einem schweren Schmelzmittel, löste keine Strahlenausstrahlung aus.

Die Wachstumsstrahlen breiten sich strahlend aus, werden von Glas- und Quecksilberflächen zurückgeworfen und wahrnehmbar auf abgewandte, genau wie die Strahlen des sichtbaren Lichts. Eine weitere Klarheit über die Natur dieser Strahlen erhielt man dadurch, dass man sie durch geeignete Filter schickte, die je nach ihrer Färbung nur Strahlen einer bestimmten Wellenlänge durchlassen. Auf diese Weise Reiter und Gabor, dass es sich um ultraviolette Strahlen handelt, deren Wellenlänge rund 340 Millionen Wellen (340 m μ) und deren Schwingungszahl rund 880 Billionen in der Sekunde beträgt.

Wenn dieses Ergebnis der Experimente richtig war, dann müssten auch physikalisch erzeugte ultraviolette Strahlen der gleichen Wellenlänge denselben Einfluss auf das Wachstum der lebenden Zelle ausüben wie die von den Zwiebelwurzelspitzen und den anderen lebenden Sendern ausgehenden „biologischen“ Strahlen.

Die von Reiter und Gabor in dieser Richtung angestellten Versuche führten zu dem eindeutigen Nachweis, dass tatsächlich im Laboratorium willkürlich erzeugte Ultra-Strahlen von 340 m μ nichts anderes als die beobachteten biologischen Wachstumsstrahlen.

Test ergab sich mit Notwendigkeit eine kritische Frage: Warum fördert Sonnenlicht oder das Licht künstlicher Lichtquellen in dem doch ultraviolette Strahlen jenes kritischen Wellenbereichs von rund 340 m μ auch enthalten sind, nicht in gleichem Maß das Wachstum wie die rein erzeugten Ultra-Strahlen von 340 m μ allein?

Eine geschickte Experimentierweise brachte als Lösung dieses zunächst nicht leicht erklärbaren Rätsels das überraschende Ergebnis, dass es neben den Wachstumsstrahlen genau präzisierbare wachstumsfördernde Strahlen gibt, und so gelang es sogar, sie auf ihre Wellenlänge, nämlich 290 bis 320 m μ , festzulegen.

Man machte die Probe auf Exempel, mischte diese wachstumsfördernden Strahlen den wachstumsfördernden bei und fand in jedem Falle die Wirkung der Wachstumsstrahlen aufgehoben; gleichzeitig, ob sie von lebenden Zellen oder einem physikalischen Apparat erzeugt waren, es fand in dem bestrahlten Zellstadium kein vermehrtes Zellwachstum statt. Damit waren aber nicht

*) Dr. med. Reiter und Dr. Ing. Gabor, „Beitrag zur Kenntnis der Wachstumsstrahlen“, Sonderheft der wissenschaftlichen Veröffentlichungen aus dem Siemenskonzern.

Auf der Suche nach Ophir

Forschungsreise ins innere unbekannte Brasilien

Von Conrad Koch.

In diesen Tagen wird sich eine amerikanische Expedition unter Führung des bekannten Südamerikaforschers Dr. Carl von S. Rio de Janeiro einfliegen, um nach Spuren der uralten Kulturen zu fahnden, die ohne Zweifel im Innern Brasiliens existiert hat.

Es ist nicht die erste Expedition, die sich mit diesem Ziel im Auge nach dem brasilianischen Staate Mato Grosso begibt. Mit gleichen Absichten drang 1924 Oberst Rawlett im Auftrag der Londoner königlichen Geographischen Gesellschaft in das wilder Urmaldbereich zwischen den Flüssen Tapajós und Xingu, Nebenflüssen des Amazonas, vor. Sein furchtbares Schicksal, das auch der nach ihm ausgesandten Expedition unter Führung des Obersten George W. Dyer erwidert, ist noch in aller Erinnerung.

Die neue Expedition auf ausgerüstete Unternehmung macht nun dem dritten Versuch, das Dunkel, das über die Urmaldbereiche Brasiliens gebreitet liegt, zu lüften. Es handelt sich hier um das größte noch unbekannte Gebiet der Erde, die Polargebiete ausgenommen. Noch nie gelang es, Ruinen festzustellen, und nur Indianer brachten sie und da unrichtige Gerüchte über das Vorhandensein solcher Bauten in die zivilisierten Gegenden. Das ist ein Gebiet, das im Innern Brasiliens bekannt haben muss, ist anzunehmen, denn sonst wäre dieser riesige Randkomplex der einzigen Gegend der Erde ohne Reste früherer Kulturen.

Die jetzt aufbrechende Expedition reitet auf dem Standpunkt, dass sie auf prähistorische Spuren stoßen werden, eine Theorie, die auf Schilberungen der Bibel fußt. Außerdem wird diese Annahme durch die geologische Tatsache gestützt, die von dem Caribager Hannu erzählt, der mit einer Flotte von 60 Schiffen mit 30.000 Mann Afrika umsegelte, ein Beweis der Seefahrtigkeit und des Raubmuts der Vorfahren, Eigenschaften, die auch ihren Nachkommen in amerikanischen Kulturen in den Bereich der Möglichkeit rufen lassen. Im Buch der Könige wird das östliche Land Ophir erwähnt, aus welchem König Salomo sein Schiff, die in den ephraimitischen Säulen ausgerüstet wurden und drei Jahre auf der Reise waren, Gold, Edelsteine und Sandelholz besaß. Die Lage des rätselhaften Landes machte durch die Jahrhunderte des Geographen die Kopfzerreißer. Während es einige in Ostafrika an der Küste Afrikas wiederfinden, suchen es andere in Arabien oder in Indien. Eine dritte Gruppe endlich verlegt es nach Ostindien oder Peru. Columbus entdeckte am Bana auf Haiti verlassene Goldminen, die nur Urzeiten bearbeitet worden sein könnten, und schloß daraus, hier auf die Gruben König Salomos gehoben zu sein, die das Gold zum Bau des Tempels in Jerusalem geliefert haben müssten.

Der deutsche Professor Habelsch vertritt eine abweichende Theorie.

Die Wachstumsstrahlen, sondern auch ihre Antagonisten, ihre Gegenkräfte, endete und genau feststellte. Eine Reihe weiterer Versuche im Forschungsinstitut des Siemenskonzerns beschäftigte sich mit der Abhängigkeit der Zellvermehrung von der Intensität und Dauer der Strahlung. Dabei konnte festgestellt werden, dass die Stärke des eintreffenden Lichts weitgehend unabhängig ist, von der einseitigen Energieeinwirkung dagegen sehr abhängig von der Dauer der Bestrahlung.

Bei anderen Versuchen gelang es, die Entwicklung von Molekulanionen mit Hilfe der wirksamen Strahlen außerordentlich zu beschleunigen, in einigen Fällen sogar, unbegrenzt die Zeit niedrigerer Zellstadien zur Entwicklung zu bringen. (Fortsetzung.)

Aus einer besonders empfindlichen photographischen Platte (mit Zeugnis ab von der Existenz der mitogenetischen Faktoren, wie man die Wachstumsstrahlen genannt hat; sie wird im Strahlenbereich biologischer Sender, wie Zwiebelwurzelspitzen usw., nachgewiesen).

Die Beweiskette ist geschlossen: vom Leben ausgehende Strahlen wurden zuerst mit lebenden Indikatoren (Anzeigegeräten) — Zwiebelwurzel als Sender und Zwiebelwurzel als Empfänger — entdeckt. Mit raffinierten physikalischen Methoden wurden die Strahlen festgestellt und so genau erkannt, dass man sie auch künstlich mit physikalischen Apparaten darstellen konnte. An Stelle des lebenden Anzeigegerätes trat die photographische Platte, und auch sie wies die Existenz der Strahlen nach.

Diese ultraviolette Strahlung von 340 m μ Wellenlänge und ihre Gegen von 290 m μ — sie werden noch viel von sich reden machen. Wenn nicht alles trügt, stehen wir hier am Anfang von Erkenntnissen, die einen Pionierweg schlagen tief hinein in den geheimnisvollen Urmaldbereich der Lebensvorgänge, tief „ins Innere der Natur“.

Danach Derhoff.

liche Ziele. Nach ihm berichten Kabbiner des Mittelalters von aus Brasilien kommenden Gold. Jahrhunderte vor der Fahrt des Columbus wussten Indianer von der Existenz eines Kontinents Amerika und kannten Peru unter dem Namen Ophir. Der deutsche Gelehrte steht mit dieser Aussage nicht allein da. Nach anderen Forschern, unter ihnen Alexander von Humboldt, kamen wie er zu dem gleichen Schluss, dass nämlich Ophir in Amerika liegen muss. 1874 wurde in Parahyba in Brasilien ein Stein gefunden, dessen Schrift unzweifelhaft phönizische Charaktere hatte. In den Pampas des Sacramento leben Indianer ausgesprochener jüdischer Typus, deren Sagen von einem Lande Ophir am Fluss Susquia erzählen, in das die Weichen vor Generationen einbrachen und angeblich Millionen Goldschätze entführten. Diese ganzen Theorien sind natürlich nur vage Annahmen, deren Bestätigung noch abzuwarten ist.

Die jetzt aufbrechende Expedition, an der sich auch die Gattin Calvoas beteiligt, geht einem höchst ungewissen Schicksal entgegen. Noch keine Woche sind jene Urmaldbereiche, über die es keine Karte, keine Anhaltspunkte irgend welcher Art gibt, lebend zurück. Es ist gar nicht daran zu denken, dass die Forscher etwa von den Eingeborenen Hilfe erlangen werden. Die Indianer Südamerikas betrachten jeden Weißen, der sich der Forstwirtschaft widmet, als Feind und überlassen ihn seinem Schicksal. Das ist der düsterste Fall. Aber gerade am Xingu gibt es sehr fruchtbarste Stämme, die eine direkt feindliche Haltung einnehmen, die Eingeborenen in ihr Reich umzingeln und ihnen teilweise unter Anwendung furchtbarer Foltern den Garaus machen.

Die Expedition begibt sich zunächst nach Rio de Janeiro und von dort mit der Eisenbahn nach Corumbá am Paraguaná (1500 Kilometer). In Corumbá beginnt die Flußfahrt nach Canabá, der Hauptstadt des Staates Mato Grosso, die eigentlich der Ausgangspunkt des Unternehmens ist. Auf Mauselein wird dann ein Boot mit Kanus eingeladen, das am Xingu hinfährt. Kanus zu finden, mit denen man bis zum Amazonas hinabfahren kann. Der Aufenthalt im Urmaldbereich ist auf acht Monate berechnet. Ein Radiotelegraph und ein Kameramann begleiten die sechs Weissen, die sich in Canabá erst die nötigen Träger anwerben wollen.

Man kann Zweifel darüber hegen, ob es den Expeditionsteilnehmern gelingen wird, aller ihnen auferlegten Gefahren Herr zu werden. Doch so unbekannt und so grauenhaft die Gefahren auch sein mögen, so lange die Randkarte von Brasilien den großen weissen Fleck aufweist und so lange man im Innern eine uralte zivilisierte Kultur vermuten kann, wird es immer wieder Tatenlust geben, die den letzten Schritten des unerschlossenen Landes zu lauten versuchen werden.

Zoologische Irrtümer

Der „hannoversche“ Schlammfisch — Die Wasserläufer des Wals. — Der nicht ausstrahlende Spaltlipz.

Von Hans-Joachim Hubert.

Das Wort „Roggestraußvogel“, eine wohl jedem bekannte Redensart, verbirgt seine Entstehung der früher allgemein herrschenden, heute längst als falsch erkannten Ansicht, der Strauß verberge auf der Brust seinen Kopf im Sande, in der Meinung, von seinen Verfolgern nicht mehr bemerkt zu werden, wenn er leiserleise die Nase mehr lebe. Es ist dies nur ein, allerdings sehr frisches, Beispiel für die zahlreichen falschen Vorstellungen auf zoologischen Gebiet, die auch heute noch in zahlreichen Köpfen herrschen.

Dahin gehört auch die magische Wirkung des Schlammfisches, durch den das Rote keine Beute angiebt. „hannoversche“ und so wohllos macht. Von einer veralteten hannoverschen Wirkung ist in Wirklichkeit keine Rede. Man darf nicht vergessen, daß kein lebendes Tier, mit alleiniger Ausnahme der Aale, in der Schlange einen Feind sieht. Viele Tiere nun, insbesondere Vögel, pflegen mit Aufmerksamkeit, um nicht zu lauten Reagieren, alles ihnen tragende Auffallende zu betrachten. Bemerkt sich dieses nun sehr ruhig und langsam, wie es bei der Schlange der Fall ist, so bleiben sie häufig im Anhorchen verharren, bis es zu spät ist und das plötzlich vornehmende Reptil sein Opfer frisst.

Weil verbreitet ist auch die Auffassung von einer Wasserläufer, die von Wälen ausgehoben werden soll. Auch hier liegt ein zoologischer Irrtum vor, denn das angeblich ausgehobene Wasser ist nichts anderes als verbrauchte Luft. Die Atmungsorgane des Wals sind so geordnet, daß selbst bei geöffnetem Maule kein Wasser

in sie eindringen könnte, welches das Tier später ausblasen müßte. Tausch der Wal nach längerem Aufenthalt unter Wasser auf, so atmet er alle verbrauchte Luft auf einmal aus. Die Ausströmung ist verhältnismäßig klein und so stellt sich die unter verhältnismäßig hoher Luft als eine fünf bis zehn Meter hohe Dampfzelle dar. Der Vorgang ist der gleiche, wie wir ihn bei uns beobachten können, wenn bei kaltem Wetter unter Atem sichtbar wird; er beruht auf der Kondensation des in der Atmungsorgane befindlichen Wasserdampfes. In kalten Gegenden tritt die Erscheinung infolge des Uberganges der Luft aus den warmen Lungen in die kalt abgekühlte Atmosphäre besonders deutlich hervor. Die „Wasserläufer“ wird noch härter, wenn der Wal beim Auftauchen schon früh, noch dicht unter der Wasseroberfläche, mit dem Ausatmen beginnt, wobei durch den Druck der ausströmenden Luft Teilchen der obersten Wasserschicht mit nach oben gerissen werden. Kein Tropfen davon stammt aber aus dem Innern des Tieres.

Eine sehr beliebte Redensart ist die von dem „Spaltlipz“, der, natürlich nur bildlich gesprochen, mit besonderer Vorliebe in politischen Parteien und ähnlichen Körperlichkeiten auftritt und zu ihrer Spaltung und Auflösung führt. Nun gibt es in der Natur in der Tat Spaltlipze, eine besondere Art Baktieren, die jedoch nichts anderes heißen als ... sich selbst. Sie pflanzen sich durch Teilung fort und werden von der Wissenschaft daher als Schizomyceten oder eben Spaltlipze bezeichnet. Auch zahlreiche Arten von Infusorien (Sacharomyceten) kann man Spaltlipze nennen. Sie vermehren sich durch Knotenbildung und Abkürzung und ruhen in aushaltigen Flüssigkeiten einen chemischen Prozess herbei, bei dem unter Absonderung von Kohlenäure Alkohol entsteht. Der politische Spaltlipz ist ein deutliches Beispiel, wie ein völlig falsch verstandenes Bild gedanklos in den Sprachgebrauch übernommen wird, aus dem er auch wohl nicht so leicht verschwindet.

Versteinerte Wälder der Urzeit

Schon vor einem Jahrzehnt trieb der deutsche Gelehrte Dr. A. Windhausen, Beamter im geologischen Amt der Regierung von Buenos Aires, bei einer Forschungsreise im Gebiete von Santa Cruz auf versteinerte, ihm durch ihre Größe und Schönheit auffallende versteinerte Tannenzapfen. Auf nähere Erforschung erfuhr er, daß sie von einem versteinerten Walde stammten, der sich im Innern Patagoniens befand. Die Verhältnisse machten es dem Gelehrten seiner Zeit unmöglich, den geheimnisvollen Wald aufzudecken. Kürzlich ist nun dem Amerikaner Dr. Rags vom Field-Museum eine nähere Erforschung gelungen. Auch er hat zunächst bei einem Kaufmann in einem patagonischen Orte versteinerte Tannenzapfen und heute dann ebenso wie Windhausen von dem heimischen Urwald im Innern. Schließlich fand er auch einen Führer, der den genauen Lage konnte. In der Nähe des Cerro Cuadrado, etwa 25 Kilometer südwestlich des Vulkanes Maipo, in Höhe des Rio Rags auf eine riesige Menge fossiler Bäume, einige aufrecht stehend, die meisten jedoch mit abgebrochenen Zweigen und zerbrochen am Boden liegend. Es war ein Krautwald aus der Vorzeit, der sich durch viele feine Äste und von Jahren an Ort und Stelle erhalten hatte. Er bildet ein Gegenbild zu den versteinerten Bäumen des nordamerikanischen Coal-Nationalparks, ist aber weit ausgedehnter. Die Zapfen dieser alten Krautriebe, die wenn sie poliert werden, ein leuchtend dunkles, dem Zapis ähnliches Aussehen haben, gleichen auf den ersten Blick einem Tannenzapfen. Die nähere Untersuchung zeigt aber eine doch erheblich abweichende Struktur, die ein Mittelglied zwischen den Zapfen der Tanne und Krautriebe bildet und bisher auch bei fossilen Pflanzen noch nie beobachtet wurde. Die Botanik hat dadurch die Lösung einer alten Streitfrage gefunden. Durch die Zapfen aus dem versteinerten Walde in Patagonien weiß man jetzt, daß es eine gemeinsame Zwischenstufe gegeben hat, aus der sich im Laufe der Zeit Tanne und Krautriebe entwickelt haben.

Neuartige Flugzeugkonstruktion

Einen grundlegenden neuen Gedanken hat der amerikanische Flugzeugkonstrukteur Burnelli jüngst beim Bau eines neuen Flugzeuges angestellt, indem er den Rumpf als tragende Fläche ausbildete. Dies erreichte er dadurch, daß er ihn unumwunden breit (155 Meter bei 11 Meter Länge) baute und ihm die Form eines Hufeisens gab. Die dadurch gewonnene Auftriebskraft wird auf 19,5 Kilogramm je Quadratmeter, für den ganzen Rumpf auf 785 Kilogramm errechnet. Die beiden Motoren sind an den vorderen Enden der Rumpffläche eingebaut. Auf — allerdings ganz anderem — Wege verfolgt schon seit längerer Zeit Dünkers das Ziel, am Flugzeug nichttragende Teile auszuheben, also zum „Hohlflieger“ zu gelangen.

Hinter Irrenhausmauern

„Mussolini“ und „Kemal Pascha“ spielen Karten. — Der Mann, der China finanziert. — Die Mäusejägerin. — Der Hochtourist in der Großstadt. — Der galante Ire. — Von Leo Barth.

Schon das bloße Wort „Irrenanstalt“ löst dem Laien Grauen ein. Gelinderhafte Bilder steigen vor ihm auf. Einselnen, tobende Kranke, Zwangsdiener, kalte Türen, unheimliche Wände, die mit Krügel der Bedauernswerten zur Vernunft bringen wollen und dergleichen Bilder mehr. Doch ohne Grund. Einst war es vielleicht so, heute gehören aber alle diese schauerlichen Szenen bereits der Vergangenheit an. Aus Irrenanstalten, den Stätten der Qual und der Pein, wurden Heilanstalten, in denen man bestrebt ist, den Kranken ihre uralte Idee, das Leben zu genießen, zu erwecken.

Kürzlich traf ich in Berlin einen Mann, der noch vor kurzem die Wohnvorstellung hatte, daß er der amerikanische Bankier Morgan sei und daß er China finanziert werde. Jetzt ist er Vertreter einer Radiokette und wollte mir unbedingt auf „Störern“ einen Hörerapparat verkaufen. Ich sah den Mann, der scheinbar etwas gesund geworden war, und da fiel mir plötzlich der gewogene Vermittler ein, den ich vor zwei Jahren in einer furchtbaren Irrenanstalt verbrachte.

Eines Morgens stand ich mit dem Anstaltsarzt vor der Männerabteilung. Ich drückte die Klinke nieder, wir traten ein. Die Tür schloß sich hinter uns. Und da kam die erste unangenehme Heberduldung. Ich bemerkte, daß die Tür von innen keine Klinke habe, nicht zu öffnen sei. Ein peinliches Gefühl überkam mich. Einzelne unter lauter Irren. Doch es blieb mir nicht viel Zeit zur Heberduldung.

Mein Begleiter blieb am Eingang stehen. Ich wagte mich bis in die Mitte des Korridors. Ein kleiner, alterlicher Herr trat mir entgegen. „Sind Sie der neue Polstermeister?“ — „Nein“, antwortete ich ganz verblüfft. „Dann entschuldigen Sie bitte“, und er trippelte weiter. Ein anderer Herr mit einer Altkleidermappe unter dem Arm kam jetzt aus einem der Zimmer heraus und begann: „Geben Sie diesen armen Kerl“, und zeigte auf den Danonellenden. „Der ist ja ein Irre, glaubt er bei Mussolini und sucht seinen politischen Hebel. Hab da er diesen nicht findet, stellt er mit Kemal Pascha

Karten. Aber“, er begann zu flüstern, „ich sehe Ihnen an, daß Sie eine schwere Sünde drückt. Haben Sie bedauert?“ Oder haben Sie etwa eingebrochen? Oder gar einen Mann begannen? Sie können es mit mir ruhig erzählen. Haben Sie Vertrauen zu mir. Ich werde Sie verzeihen und auch freisprechen.“

Ein Dritter hörte das Gespräch, ergriff meinen Rockel und sagte mir: „Geben Sie doch diesen Kerl, er glaubt, er ist ein berühmter Persönlichkeit und Sie ein armer Sünder, und dabei war er nur Apothekerhelfer. Ich aber weiß, wer Sie sind. Sie sind der Adge-



„Mussolini“ und „Kemal Pascha“ beim Kartenspiel.

lande der chinesischen Regierung und wollen mit mir ein Finanzgeschäft schließen, denn China weiß, daß das Moran-Bankhaus hierzu geneigt ist. Kommen Sie, geben wir hinunter in den Park, dort können wir dann alles besprechen.“

Ein Wärter kam, öffnete die Tür und „Morgan“ und ich gingen in den Park. Unten angekommen, ließ mich der Ire plötzlich stehen. „Warten Sie einen Augenblick“, befahl er mir, „ich hole mir ein. Ich muß erst zehn Millionen Dollar überweisen“, und fort war er.

Auf einer Bank bemerkte ich ein hübsches, junges Mädchen. Ich ging zu der Bank hin und setzte mich. Das Mädchen sprach auf und sagte: „Sehen Sie, dort läuft eine Maus. Also fangen Sie sie.“ Und da ich weiter ruhig sitzen blieb, wurde sie böse: „Sie ungeschickter

Mann, dort läuft eine Maus und jetzt muß ich sie selber fangen.“ und war auch schon fort.

Ganz verwundert blieb ich auf der Bank sitzen. Da kam lächelnd der Ire: „Nun, wie gefällt Ihnen das alles?“ Das schöne Mädchen ist eine harmlose Kranke, eine sogenannte „Mäusejägerin“. Sie sieht immer Mäuse, will sie fangen und verbringt damit ihre Tage. Aber, fange er fort, in sich einer, großer Verstand gibt es auch andere, weniger harmlose Fälle. Ich werde Ihnen einiges Interessantes aus meiner Praxis mitteilen.“ Und er begann aus der Tasche zu plaudern.

Ein ungemein kuriose Fall spielte sich vor dem Irren in der Bubadette, Irrenanstalt in „Vipotenno“ ab. Einer der Kranken litt an Größenwahn. Er bildete sich ein, daß er der Kronprinz sei, und verlangte von jedem Soldaten und Offizier auf der Straße, daß diese vor ihm Hohn machen sollten. Er kam schließlich in die Irrenanstalt und blieb immerfort nach wie er die Freiheit wieder erlangen konnte, da er felsenfest davon überzeugt war, daß ihm keine Feinde gefangen hätten. Zu dieser Zeit war in Bubadette in einer Privat-Heilanstalt auf Geheiß seiner Verwandten ein reicher und ganz gesunder Mann misanthropisch interniert worden. Die Sache kam vor die Definitivität und die Frage der Internierung wurde sogleich aktuell. Der Park des Bubadetter Irrenhauses ist mit einer hohen Mauer umgeben, damit die Kranken nicht entfliehen können. Eines Tages hatte nun der Größenwahnige einen Zettelchen folgenden Inhalts geschrieben: „Ich bin gesund und meine Feinde halten mich hier interniert. Befreie mich und ich werde Euch reich belohnen.“ Er warf diesen Zettelchen in einen Stein, warf es über die Mauer und ging dann ruhig in sein Zimmer. Das Zettelchen wurde von zwei Ballanten gefangen, die einen neuen Standart witterten und mit ihrem Befreiungsplan sofort fertig waren. Unter einer Gaslaternen stand eine hohe Leiter. Sie stellten die Leiter vor die Mauer, und schrieben auch eine Postkarte. Wir haben eine Leiter vor Hand. Sie können auf diesem Wege fliehen.“

Im Park hielt sich zu jener Zeit ein Ire auf, der die Mauseiße hatte. Hochluren in der Großstadt unternehmen zu müssen und den man schon einige Male von den Kirchturnippen herunterfallen sah. Der Ire las die Nachricht und meinte, daß sein Befreiungsplan nahe. Er tratelte auf tragende Weise die Mauer empor, benutzte dann die Leiter zum Absteigen, unten

angekommen, begann er, ohne ein Wort des Dankes zu sagen, zu laufen. Die Wärter wussten nun nicht, was beginnen. Sie ahnten, daß sie ein großes Unheil angerichtet hatten. Aber erst einige Stunden später erfuhr man, was es getan. In den Abendstunden konnten sie nämlich sehen, daß ein Mann, scheinbar ein Irre, auf der Kettenbrücke hoch oben auf dem fagenhaften Turm-Rogel saß und nicht herunterkommen wollte. Der Mann auf dem Turm-Rogel war der Hochtourist, der auf so tolle Weise befreit wurde.

Es gibt aber auch galante Ire. Der Besitzer einer Privat-Heilanstalt in Vetterich erzählte mir: „Eines Tages wurde in meine Anstalt ein Kranker überwiegen, der eigentlich ein Verbrecher war. Er hatte aus der Bank, wo er angeheilt war, 20.000 Kronen gestohlen und mit diesen 20.000 Kronen drei Monate lang tag-

an gekommen, begann er, ohne ein Wort des Dankes zu sagen, zu laufen. Die Wärter wussten nun nicht, was beginnen. Sie ahnten, daß sie ein großes Unheil angerichtet hatten. Aber erst einige Stunden später erfuhr man, was es getan. In den Abendstunden konnten sie nämlich sehen, daß ein Mann, scheinbar ein Irre, auf der Kettenbrücke hoch oben auf dem fagenhaften Turm-Rogel saß und nicht herunterkommen wollte. Der Mann auf dem Turm-Rogel war der Hochtourist, der auf so tolle Weise befreit wurde.

Es gibt aber auch galante Ire. Der Besitzer einer Privat-Heilanstalt in Vetterich erzählte mir: „Eines Tages wurde in meine Anstalt ein Kranker überwiegen, der eigentlich ein Verbrecher war. Er hatte aus der Bank, wo er angeheilt war, 20.000 Kronen gestohlen und mit diesen 20.000 Kronen drei Monate lang tag-



Ein sonderbarer Ruheplatz.

täglich 300 Frauen große Blumenbänke geliebt. Er ging in eine Blumenhandlung, das dort die 300 Adressen an und verlegte, daß die Sträuße tagtäglich anonym geschickt werden sollten. Die Frauen, die die Blumen erhielten, wussten nicht, was dies bedeuten sollte. Bis endlich die Sache herauskam, und der galante Verbrecher vor Gericht gestellt und dann in eine Privat-Heilanstalt überwiesen wurde. Seine fixe Idee war nämlich, daß Frauen, auch ihm unbekannte, ständig mit frischen Blumen versorgt werden müßten, denn Blumen bedeuten Glück.“